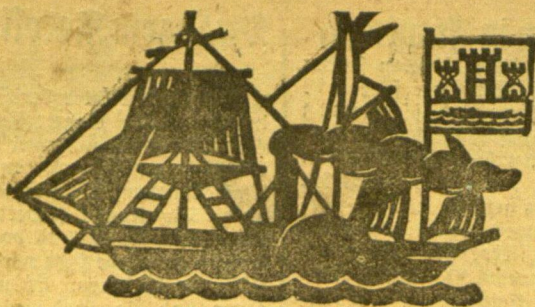


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Btas, mit Zustellung 5.— Btas
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Btas mit Zustellung 5.50 Btas
In Deutschland 2.05 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch
Streit, nicht geschliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine
Ergänzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
überliefert einander Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen
Erscheinung der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens
bis 7/7 Uhr abends. Fernsprecher: Nummern: 20 und 24 Expedition und Redaktion
Nr. 480 Expedition und Druckereifontor. Telegramm-Adresse: Dampfsbootverlag



Kugeln kosten für den Mann einer Kolonel-Spaltstelle im Memelgebiet und in
Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Resten im Memelgebiet und
Litauen 3.— Btas, in Deutschland 1.50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzvorschriften
50%, Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Etwasiger Rabatt kann im Kontrakt bei Einziehung des
Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt
Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telefonische
Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfsboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfsboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 168

Memel, Dienstag, den 21. Juli 1925

77. Jahrgang

Vor der Ueberreichung

(Von unserm Berliner Korrespondenten)

Die deutsche Antwortnote an Briand ist am Freitag von dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages und von der Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder gebilligt worden. Nur die Flügelparteien haben an ihr schärfere Kritik geübt und es scheint, als ob auch der rechte Flügel der Deutschnationalen, der sich bekanntlich wiederholt gegen die Stresemannsche Sicherheitspolitik mit aller Schärfe gewandt hat, mit dieser deutschen Note sich abgefunden hat. Eine Aeußerung der „Deutschen Zeitung“, nach der die Note die nationalen Notwendigkeiten nicht in dem Maße vernachlässigt, wie dies nach früheren Erfahrungen zu befürchten gewesen wäre, läßt wenigstens den Schluß zu, daß auch die Kreise, die immer wieder das Haupt Stresemanns forderten, sich mit der jetzigen Lage abfinden werden. Ob das zutreffend ist, wird allerdings erst die große außenpolitische Debatte der kommenden Woche im Deutschen Reichstag erkennen lassen, in der wohl die Kritik stärker hervortreten wird, als im Auswärtigen Ausschuss. Bis zu dieser Debatte wird ja auch die Note, die am Montag in Paris überreicht wird, der Öffentlichkeit bekannt sein.

Der Zweck dieser deutschen Note kann und wird nur sein, die Verhandlungen über die Sicherheitsfrage in einem beschleunigten Tempo fortzuführen. Der Weg des Notenaustausches hat sich in allen ähnlichen Fällen als sehr zeitraubend und schwierig erwiesen und auch die Verhandlungen über die Sicherheitsfrage versprechen nur dann einen Erfolg, wenn sie mündlich weitergeführt werden können. Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Note darauf hinweisen wird, daß die Thesen Briands, die die deutschen Vorschläge in ihr Gegenteil verkehren, für Deutschland nicht annehmbar sind, das gilt einmal für die Frage des Durchmarschrechtes und zum anderen für das Verlangen Frankreichs als Garant für die Schiedsverträge zwischen Deutschland und den Diktatoren aufzutreten. Da nun bekanntlich die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund von Briand mit dem Problem des Sicherheitspaktes verknüpft worden ist, so wird auch die deutsche Note noch einmal den deutschen Standpunkt in dieser Frage, der ja oft genug dargelegt worden ist, betonen. Es ist selbstverständlich, daß darüber hinaus die deutsche Note noch einmal den Sinn und Zweck des ursprünglichen deutschen Angebots klar herausarbeiten wird.

Die Frage ist die, ob diese Note bereits zu einer umfassenden Sicherheitskonferenz führen wird. Es gibt Optimisten, die glauben, daß eine solche Konferenz bereits im August in Brüssel stattfinden kann, so daß Deutschland in der Lage wäre, noch rechtzeitig für die Völkerbundstatuten das Aufnahmegeresuch einzureichen. Ob die Entwicklung sich tatsächlich so vollziehen wird, muß aber doch bezweifelt werden. Es ist ja bekannt, daß man in Frankreich gegen eine derartige Konferenz starke Bedenken hat, die erst jetzt wieder die „Coe Nouvelle“ zum Ausdruck gebracht hat. Das Blatt, das man wohl als Sprachrohr der französischen Regierung bezeichnen kann, erklärt nämlich, daß Briand gut tun werde, erst die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen, denn die Erfahrung von Genoa habe bewiesen, daß von großen intereuropäischen Konferenzen nichts zu erwarten sei, wenn nicht der Gegenstand der Beratung vorher durch Verträge festgelegt wäre. Das französische Blatt täte gut daran, nicht bis Genoa zurückzugehen, sondern sich der Londoner Konferenz zu erinnern, die ihre Aufgabe durchaus befriedigend gelöst hat. Wenn das Blatt ferner verkündet, daß das Wort Völkerbund den Stolz der Deutschnationalen verleihe und daß für sie nach Genf gehen fowelt heiße, wie nach Canossa gehen, so verkennt doch die „Coe Nouvelle“, daß die Bedenken gegen einen Eintritt in den Völkerbund keineswegs nur in deutschnationalen Kreisen bestehen, sondern daß auch politisch weit links stehende Persönlichkeiten keineswegs auf einen Eintritt in den Völkerbund unter den bisherigen Bedingungen brennen. Ganz abgesehen davon, zeigt aber der Kommentar des französischen Blattes, daß recht beträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, ehe man sich an den Konferenztag setzen kann. Dabei muß auch noch darauf hingewiesen werden, daß in den Mehrheitsverhältnissen des französischen Kabinetts bei der letzten Kammerabstimmung eine sehr wesentliche Veränderung eingetreten ist, von der man heute noch nicht sagen kann, wie sie sich in den Verhandlungen über den Sicherheitspakt auswirken wird. Nun liegen aber nicht nur in Paris Schwierigkeiten, sondern auch in London. Die Sicherheits-

Deutschlands Antwort an Briand

Vor der Ueberreichung der Antwortnote in Paris

as, Berlin, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Trotz der starken Hitze wird auch diese Woche an politischen Ereignissen wieder reich sein. Der heutige Tag bringt die Ueberreichung der deutschen Antwortnote in Paris, die um 5 Uhr nachmittags Briand durch den deutschen Botschafter übergeben werden wird. Obgleich die Veröffentlichung erst am Mittwoch früh erfolgt, glaubt „Daily Telegraph“ über den Inhalt bereits mitteilen zu können, Deutschland wünsche, ohne direkt eine Konferenz vorzuschlagen, daß hinsichtlich der Sicherung direkte Unterhandlungen zwischen den beteiligten Mächten stattfinden möchten. Als Vorbedingung für den Abschluß eines Sicherheitspaktes verlange Deutschland eine Reuefestlegung der Stärke der Garnison auf dem linken Rheinufer, Deutschland sei erst dann bereit, in den Völkerbund einzutreten, wenn Artikel 16 der Völkerbundstatuten, der die Bestimmungen über den Durchmarsch fremder Truppen enthält, geändert werde und Köln geräumt sein werde. Die französische Regierung werde in der Note gefragt, unter welcher Voraussetzung Frankreich das Recht geltend machen könne, gegebenenfalls durch deutsches Gebiet zu marschieren, um Polen militärische Hilfe zu leisten. In Londoner politischen Kreisen, so fügt das Blatt hinzu, herrsche der Eindruck vor, daß die deutsche Note keinen Fortschritt bedeute, daß vielmehr ein neuer Meinungsaustrausch zwischen Frankreich, Belgien und England über die Antwort an Deutschland erforderlich sein werde. Man hält es nicht mehr für wahrscheinlich, daß Deutschland schon im September dieses Jahres Mitglied des Völkerbundes werde. Die von Deutschland zwar nicht offiziell vorgeschlagene, aber doch unvermeidbare Konferenz über den Sicherheitspakt kann nach englischer Ansicht nicht vor Ende Oktober dieses Jahres zusammenzutreten. Man wird sich dem englischen Blatt in der Hoffnung vor einer Hoffnung auf beschleunigte Erledigung der Sicherheitsfrage nur anschließen können, denn, wenn nicht alles täuscht, so werden die Verhandlungen einen sehr langamen Verlauf nehmen. — Inzwischen wird am Mittwoch und Donnerstag der Reichstag sich eingehend mit der Sicherheitsfrage beschäftigen, da für diesen Tag die große außenpolitische Debatte festgesetzt ist. Die Reichsregierung wird dabei für ihre Note eine starke Mehrheit haben und wenn auch parteipolitische Gesichtspunkte in der Debatte stärker hervortreten werden, als im auswärtigen Ausschuss des Reichstags, so ist doch weder die Stellung des Kabinetts Luther noch die des Außenministers Stresemann trotz des völligen Mißtrauensantrags gefährdet. Es scheint vielmehr als

debatten im englischen Unter- und Oberhaus haben freilich gezeigt, daß die englische Regierung nicht gewillt ist, eine Politik der Forderung zu treiben, sondern daß sie aus der Schicksalsverknüpfung des englischen Inselreiches und des europäischen Kontinents die erforderlichen Folgerungen zu ziehen bereit ist. Sie sieht sich aber einem starken Widerstreben der weitab vom Schuß liegenden Dominions gegenüber, die von europäischer Verknüpfung nichts wissen wollen. Bekannt ist ja vor allem die Aeußerung des südafrikanischen Premierministers General Smuts, der auf eine Aufforderung, sich über den Pakt zu äußern, erklärte: „Warum nicht lieber Hand in Hand mit den jungen Nationen des Reiches in die ungewisse Zukunft schreiten, als mit den Gespenstern Europas?“ In dem Kapstädter Parlament hat sich Smuts noch weit schärfer geäußert und erklärt, daß die englischen Staatsmänner einen Keil in das Britische Reich treiben würden, wenn sie sich auf eigene Faust an einem Sicherheitspakt beteiligten. Smuts dürfte mit seinem ablehnenden Standpunkt nicht allein stehen, es ist vielmehr anzunehmen, daß noch mehrere Dominions den Sicherheitspakt ablehnen werden und es ist nicht unrichtig, wenn kürzlich erklärt wurde, daß England damit vor der fast tragisch zu neurenden Entscheidung stehen würde: Europa oder das Reich. Nach alledem darf man die Schwierigkeiten, die dem Abschluß des Sicherheitspaktes entgegenstehen, nicht unterschätzen, und man wird guttun, nicht mit einer Entwicklung im Eilzugtempo zu rechnen.

ob in der Sicherheitsfrage eine starke Mehrheit hinter der Regierung steht.

Der deutsche Botschafter bei Briand

Paris, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Heute nachmittags 5 Uhr wird der deutsche Botschafter Freiherr von Goesch von Briand empfangen werden, der ihm die Note der Reichsregierung über die Sicherheitsfrage übergeben wird.

Sauerwein über Deutschlands Programm

Paris, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Im „Matin“ schreibt Sauerwein, daß die Ursache dafür, daß Deutschland zur Fortsetzung der Verhandlungen sich entschlossen habe, darin liege, daß das Kabinett Luther nunmehr auf eine rasche Räumung der Kölner Zone reche. In der Abrüstungsfrage werden sich die Forderungen der Alliierten leicht erfüllen lassen. Stresemann konnte seine Kollegen davon überzeugen, daß es möglich wäre, bei den Alliierten durchzusetzen, daß sie erklärten, Deutschland habe alle Abrüstungsbestimmungen erfüllt, wenn die Verhandlungen über die Sicherheitsfrage fort dauern sollten. Schwierig sei es natürlich für Deutschland, auf die französischen Forderungen in der Frage der Diktatorzone einzugehen. Nach hier habe Stresemann seine Kollegen zu überzeugen versucht, daß ein Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Lösung dieser Frage erleichtern würde. Sauerwein will aus privater Quelle in Berlin wissen, daß Deutschland der Ansicht sei, die Rolle des Völkerbundes müsse erweitert werden, wenn man den Frieden in der Welt aufrecht erhalten wolle. Es würde dem Geiste des Völkerbundes widersprechen, wenn Frankreich das Recht haben soll, im Falle einer Meinungsverschiedenheit zwischen Deutschland und seinen Nachbarn zu intervenieren. Es werde nötig sein, Streitigkeiten entweder vom Völkerbund oder vom Schiedsgericht in Haag lösen zu lassen und zwar alle Streitfälle, selbst solche territorialer Art. Deutschlands Programm würde demnach zwei Punkte umfassen: Erstens sollen aus den Verhandlungen über die Sicherheitsfrage alle möglichen Vorteile bezüglich der Befreiung der Rheinlande herausgezogen werden, zweitens soll aus dem Eintritt in den Völkerbund der Vorteil gezogen werden, daß durch den Sicherheitspakt nicht die bisherigen deutschen Grenzen im Osten und Westen konsolidiert werden. Sauerwein vermutet, daß es den deutschen Ministern nicht an Geschicklichkeit fehlen wird, um die Verhandlungen in günstigem Sinne weiterzuführen, ohne die Stellung aufzugeben, die sie verteidigen müßten.

Mißglückter Militärputsch in Lissabon

as, Berlin, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Nach hier vorliegenden Meldungen ist Sonntag in Lissabon ein Militärputsch ausgebrochen, der gegen die Regierung gerichtet sei. Der Aufstand wurde von den Offizieren geleitet, die nach dem letzten Staatsstreich verhaftet wurden, jetzt aber ausgedroht sind. Der Kreuzer „Batoa da Gama“ hat sich dem Aufstand angeschlossen, doch sollen die Aufständigen sich bereits den Regierungstruppen ergeben haben. Man erwartet auch die Kapitulation der Mannschaft des Kreuzers in den allernächsten Stunden.

* Lissabon, 20. Juli. (Tel.) Die Ordnung ist wieder hergestellt. Die aufständischen Offiziere hatten sich mit mehreren hundert Mann Infanterie in eine Kaserne in der Innenstadt eingeschlossen. Die Regierung hat unverzüglich den Belagerungszustand ausgerufen. Nach Umstellung ihres Quartiers richtete sie an die Aufständischen ein Ultimatum, nach dessen Ablauf die Regierungstruppen einige Kanonenschiffe auf die Kaserne abgaben. Hierauf öffneten die Aufständischen die Tore der Kaserne und ergaben sich. Auf beiden Seiten sind einige Verletzte zu verzeichnen. Die Mannschaft des Kreuzers „Batoa da Gama“ hat sich ebenfalls auf die erste Aufforderung hin ergeben.

Zusammenstöße mit Nationalsozialisten

Wien, 18. Juli. (Tel.) Gestern kam es im Stadtpark zwischen Anhängern der Nationalsozialistischen Partei und Angehörigen anderer politischer Richtungen zu Zusammenstößen, in deren Verlauf 3 Personen erheblich, 6 leichter verwundet wurden. 13 Personen wurden festgenommen.

Flotter Fortgang der Räumung

Bohum, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Nach Redinghausen ist nunmehr auch Gelsenkirchen von der französischen Besatzung frei. Sonntag früh 6 Uhr wurde die etwa 700 Mann zählende Besatzung, und zwar Teile des 24. Infanterieregiments sowie die 35. Autokompagnie mit den dazu gehörigen Spezialtruppen, zusammengezogen, um nach ihrem Verladebahnhof Altesessen zu marschieren. Die Truppen nahmen vor dem Anzug in Marschordnung Aufstellung. Nachdem die vom Anzug herabwühlende Tricolore bei präsentem Gewehr eingeholt war, setzten sich die Kolonnen unter den Klängen der Marseillaise in Bewegung. Der Anmarsch geschah ohne Zwischenfälle. Publikum hatte sich in Anbetracht der frühen Stunde fast gänzlich eingefunden. Das Schulgebäude wurde an die Schulleiter und Hausmeister übergeben. Unmittelbar nach dem Abzug der französischen Truppen erfolgte eine Befichtigung der freigegebenen Quartiere durch die Stadtverwaltung und die Polizei. Auch die Räumung Bohums hat am gestrigen Nachmittag begonnen. Zunächst wurden Teile der maroccanischen Division angehörtigen 51. Infanterieregiments abtransportiert. Die Truppen sammelten sich in feldmarschmäßiger Ausrüstung vor dem Gymnasium und zogen mit klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt in Richtung Essen. Die Verladung der Artillerie hat ebenfalls begonnen. Der Abtransport der übrigen Truppen erfolgt heute früh.

* Berlin, 20. Juli. (Tel.) Nachdem gestern schon ein großer Teil der Besatzungstruppen Bitten verlassen hatte, ist heute der Rest der Truppen abgerückt. Auch aus Hattingen sind die französischen Truppen heute morgen abgerückt. Damit ist Hattingen vollständig geräumt.

Baldige Räumung Düsseldorf, Duisburgs und Ruhrorts?

Paris, 19. Juli. Die französische Presse zweifelt nicht mehr daran, daß die Räumung der drei Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort von den alliierten Regierungen in den nächsten Tagen beschlossen wird. „Echo de Paris“ bestätigt heute vormittag diesen Standpunkt und schreibt: „Zuerst muß man bemerken, daß das Londoner Abkommen uns in Zukunft aufrechterhalten werden wird, wirtschaftliche und finanzielle Sanktionen zu ergreifen. Deshalb hat der Besitz dieser drei Städte für uns, was die Reparationen anbelangt, keinen Wert mehr. Von gewisser Seite wird behauptet, daß Deutschland auch noch andere als Reparationsverpflichtungen habe und daß man hier ein Pfand besitze, das man ausnutzen könnte. Es wäre dann den Alliierten möglich gewesen, so heißt es, Deutschland daran zu erinnern, daß wir immer noch die rheinischen Ausgangspunkte des Ruhrgebietes beherrschen. Wir sind nicht mehr so weit. In der Vergangenheit konnten wir unser Recht auf territoriale Sanktionen begründen dadurch, daß wir uns auf die Reparationsklausel bezogen. Da aber die Reparationsfrage vor einem Jahre gegen uns geregelt wurde, haben wir keine Aussicht mehr, dies zu tun oder zu unternehmen, vorausgesetzt, daß wir den Wunsch hätten es zu tun.“

Die Meinungsverschiedenheiten im englischen Kabinett

London, 19. Juli. Zu der Meinungsverschiedenheit innerhalb des Kabinetts über das Flottenbauprogramm meldet die „Press Association“, daß die große Mehrheit der englischen Minister auf der Seite Churchill stehe und die Ausgaben für das Flottenbauprogramm außerordentlich niedrig zu halten wünsche. Es sei jedoch nicht richtig, von Rücktrittsdrohungen des Lordadmirals Bridgeman zu sprechen. Das Kabinett habe noch keine endgültige Entscheidung über die Frage des Baues neuer Kreuzer getroffen und es werde mindestens noch eine weitere Sitzung notwendig sein, bevor eine Mitteilung ans Unterhaus erfolgen könne.

Sie eilige Leser

Der deutsche Botschafter in Paris hat Anweisung, die Sicherheitsnote der deutschen Regierung zu übergeben.
Die Marokko-Konferenz soll bereits beendet sein.
Die Räumung des Ruhrgebietes vollzieht sich rasch und ohne Störung.
In Lissabon ist ein Militärputsch ausgebrochen, der jedoch von der Regierung rasch unterdrückt wurde.

Litauer, Weißrussen und die Wilnafrage

O. E. Rowno, 17. Juli. Schon seit längerer Zeit vertritt Puridis in der offiziellen „Litwa“ den Standpunkt, daß die Wiedererlangung Wilnas für Litauen nur mit Hilfe der Weißrussen denkbar sei. Dies veranlaßt einen der prominentesten Führer der Weißrussen, Salome, in einem offenen Brief in der „Litwa“ den weißrussischen Standpunkt darzulegen: Die Weißrussen hätten immer auf die litauische Hilfe im Kampf gegen die Polen gerechnet, aber es scheint ihm, als ob die Litauer die Weißrussen nur als Werkzeug für ihre Pläne ansehen. Ein Zwölft-Millionen-Volk dürfe nicht nur als Mittel zum Zweck gebraucht werden, in Frage komme nur ein Bündnis ebenbürtiger und gleichberechtigter Völker. Die Litauer sollten auch nicht vergessen, daß die Weißrussen ihr eigenes nationales Ideal haben (die Weißrussen beanspruchen ebenfalls Wilna) und eine Einigung in der Wilnafrage sei Voraussetzung des Bündnisses, sonst könnten Litauer und Weißrussen nicht nur keine Freunde sein, sondern müßten sogar die erbittertesten Feinde werden. Puridis nimmt darauf seinerseits Stellung zu dieser Kundgebung und bemüht sich, die weißrussischen Zweifel an der Aufrichtigkeit der Litauer zu zerstreuen. Einstweilen herrsche innerhalb des litauischen Volkes überhaupt noch keine Einigkeit in dieser Frage. Litauischer und weißrussischer Boden sei aber gleichermaßen von den Polen geraubt und darum ein litauisch-weißrussisches Bündnis naheliegend.

Eine Wilna-Münze

O. E. Der litauische Bildhauer Rimša veröffentlicht in der offiziellen Rownoer „Litwa“ die Abbildung eines Entwurfs für eine Wilna-Gedenkmünze. Die Münze soll zu 25 Cent ausgeben werden und der Reingehalt zur Unterstützung der im Wilnengebiet lebenden Litauer dienen. Die Münze soll eine Inschrift tragen, wie sie den Tendenzen der litauischen Gesellschaft zur Befreiung Wilnas von polnischer Herrschaft entspricht. Das offiziöse litauische Blatt tritt warm für diese Idee ein.

O. E. Warshan, 19. Juli. Nach längeren Verhandlungen ist es der Wilnaer Stadtverwaltung gelungen, einen Anleihevertrag mit einer englischen Finanzgruppe abzuschließen. Nach den geltenden Bestimmungen bedarf der Vertrag noch der Bestätigung des Finanzministeriums.

Kurze Nachrichten aus Litauen

- o. Zwischen Litauen und Deutschland wurde am 17. Juli in Berlin ein Vertrag über die Regelung des Grenzverkehrs unterzeichnet.
- o. Der litauische Minister für auswärtige Angelegenheiten Carnicki geht zwei Wochen in Ferien. Er wird von Ministerpräsidenten und Finanzminister B. Petrusis vertreten.
- o. Der litauische Gesandte in England Galvanauškas traf am 17. Juli in Haag ein, um der Königin von Holland sein Beglaubigungsschreiben als litauischer bevollmächtigter Minister zu überreichen. Die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens wird am 26. Juli erfolgen.
- o. Am 17. Juli traf der russische Vertreter für Litauen Alexandrowski mit Gattin in Rowno ein. Nach Rückkehr des Präsidenten der Republik aus Polangen wird Herr Alexandrowski sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

o. Die vom sozialistischen Studentenverein Litauens geplante Reise nach Sowjetrußland ist nicht zustande gekommen, da der Rektor der Universität Rowno seine Genehmigung verweigert hat.

Wie der Rownoer „Rytas“ meldet, begann dieser Tage ein Luftpostverkehr zwischen England, den Baltischen Staaten und Rußland. Die Postfächer werden mit dem Flugzeug von London nach Berlin gebracht und gehen dann mit dem Nachtzug nach Königsberg weiter. Von hier werden sie mit dem Flugzeug nach Memel, Riga, Reval, Delsingfors, Simonsen und Moskau befördert. Ein Brief geht von London bis Delsingfors 36 Stunden.

Kurze Nachrichten

- o. Die von der deutschen Militärverwaltung bei Wainoden in Kurland im Jahre 1915 erbaute Zepelinhalle wird demnächst abgetragen und nach Riga übergeführt werden, wo sie als Markthalle Verwendung finden soll.
- o. In Delsingfors sind 16 holländische Journalisten eingetroffen, um eine Rundschau durch Finnland zu machen. Sie werden von den Vertretern der finnischen Presse überall festlich empfangen.
- o. Die estländische Hauptpolizeiverwaltung hat die Erteilung eines Durchreisepasses für 300 Mitglieder des kommunistischen schwedischen Jugendverbandes in Stockholm, die über Estland nach Rußland reisen wollten, zur Vermeidung möglicher Zwischenfälle verweigert.
- o. Die Kommission zur Abgrenzung des für den Betrieb der polnischen Post in Frage kommenden Kasentails ist am Montag morgen in Danzig eingetroffen.

Nach einer Sondermeldung des „New York Herald“ aus Washington wurde der amerikanische Botschafter Bretherton in Aguas Calientes in Mexiko von unbekanntem Angreifer durch einen Schuß in den Rücken verletzt. Das Staatsdepartement erwartet von der amerikanischen Botschaft in Mexiko Bericht. Strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

* Landarbeiterstreik in Polen? Wie wir erfahren, rechnet man ziemlich bestimmt mit dem Ausbruch des Landarbeiterstreiks in Polen am 20. Juli. Die Arbeitgeber wollen auf keinen Fall nachgeben, sondern sind der Ansicht, daß sie auch im Falle eines Streiks durch Nothilfe und aus der großen Zahl der Arbeitslosen genügend Hilfe bekommen. In den Wojewodschaften Warshan, Lublin, Posen und Pommerellen ist der Streik für den 20. bereits beschlossen.

Generalratswahlen in Frankreich

* Paris, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Gestern fanden in ganz Frankreich die Wahlen für die Generalräte der Arrondissements statt. Es wurden nur geringfügige Veränderungen erzielt. Im allgemeinen wurden die bisherigen Kandidaten wiedergewählt. In einigen Bezirken machte sich ein Zug nach links geltend, und nur vereinzelt wurden die Vertreter der Linksparteien geschlagen. Sämtliche Mitglieder der Regierung, die kandidierten, wurden gewählt. Besonders glänzend ist der Wahlsieg, den Cailaux im Departement Sarthe mit über 1500 Stimmen ohne Gegenkandidaten errang. Der Kammerpräsident Herriot wurde in Lyon mit starker Mehrheit gewählt. Nur ein ehemaliger Minister des Kabinetts Herriot steht in Stichwahl. Im Elsaß sind die Resultate einigermaßen merkwürdig. Hier schnitten die Linksparteien schlecht ab, und nur ihr Führer Weill wurde in seinem eigenen Wahlkreis von den Kandidaten der Rechtsparteien geschlagen. Weill ist auch in Straßburg aufgestellt worden, wo er in Stichwahl mit einem Kommunisten steht, ohne Aussicht zu haben, diese Wahl zu bestehen.

* Paris, 20. Juli. (Tel.) Um 6 Uhr vormittags lagen 1127 Wahlergebnisse für die Generalräte von insgesamt 1467 vor. Es haben 137 Stichwahlen stattgefunden. Das Ergebnis stellt sich, auf die einzelnen Parteien verteilt, wie folgt: Konservative und Liberale 87 (+ 7 - 15), Republikaner (Demokratisch-Republikanische Vereinigung) 183 (+ 21 - 5), Linkrepublikaner 176 (+ 21 - 41), rechtsstehende Radikale (Radikale Dissidenten) 103 (+ 26 - 18), Radikale (Herriot) 82 (+ 65 - 22), Sozialistische Republikaner (Painlevé-Briand) 34 (+ 16 - 7), Sozialisten 73 (+ 18 - 3), Kommunisten 2 (+ 1 - 5).

Radikalen bei der Beratung des polnischen Agrargesetzes

* Warschau, 19. Juli. Gestern vormittag setzte der polnische Landtag die dritte Lesung des Agrargesetzes fort. Als der Änderungsantrag der Nationaldemokraten angenommen wurde, wonach ein Gläubiger, dessen Forderung infolge zu niedriger Schätzung des Bodenwertes des parzellierten Gutes ausfällt, die Schätzung auf dem Wege des normalen Gerichtsverfahrens anfechten könne, erhob sich auf den Bänken der radikalen Bauerngruppen ein solcher Mann, daß der Marschall genötigt war, die Sitzung zu unterbrechen. Drei radikale Bauern, die wegen Eintrags und Einreichens von zwei Bauern aus geschlossen wurden, weigerten sich der Aufforderung Folge zu leisten und blieben bis zur nachmittägigen Wiedereröffnung im Saal. Die Parteigenossen brachten ihnen während der Mittagspause Speise und Trank. Mit Beginn der Nachmittags-Sitzung forderte der Sprecher der Magyolenie die Wiederholung der Vormittagsabstimmung. Als der Sejmarschall Rajaj dies als mit der Geschäftsordnung in Widerspruch stehend ablehnte, begannen die Bauern der radikalen Partei neuerlich mit Rufen. Abermals wurde mit den Füßen getrampelt und mit eigenen mitgebrachten Säcken auf die Pulte getrommelt und gepöbelt, geläutet und mit Autoschrauben getutet. Darauf unterbrach der Vorsitzende zeitweilig die Lesung des Agrargesetzes und setzte, um den Parteien zu erneuter Stellungnahme Gelegenheit zu geben, laufende Angelegenheiten auf die Tagesordnung.

Strzynsky bei Kellogg

* Washington, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Der Staatssekretär Kellogg empfing am Sonnabend den polnischen Außenminister Strzynsky. Die Besprechung drehte sich um europäische Probleme. Strzynsky besprach sich auch noch mit einigen Beamten des Staatsdepartements und wollte abends bei Kellogg.

Grüßer polnisch-russischer Grenzwachenfall

* Moskau, 16. Juli. (D. G.) Aus Minsk eingelaufene Meldungen zufolge haben die russischen Grenzwachposten bei Lenino in Sowjet-Weißrußland drei bewaffnete Polen aufgegriffen, die beim Verhör gestanden haben sollen, daß sie seit längerer Zeit im Dienst des Stabes des an der polnisch-weißrussischen Grenze stehenden polnischen Armeekorps tätig seien, die Grenze über überschritten hätten und jetzt beauftragt wären, in dem Grenzstädtchen Guinowitschi die Post zu berauben und sämtliche Briefschaften, Dokumente usw. dem polnischen Generalstab zu übermitteln. Nach den Minsker Meldungen haben die Gefangenen ausführliche Angaben über die von russischer Seite schon längst behaupteten Zusammenhänge zwischen der polnischen Armee und den auf polnischem Gebiet sich bildenden und in Sowjetrußland einfallenden Banden gemacht und die Namen der dabei leitenden polnischen Offiziere genannt. Die ausführliche Weitergabe der Minsker Nachrichten läßt vermuten, daß diese Angelegenheit von russischer Seite zu einem weiteren Vorgehen in der Frage der polnisch-russischen Grenzanforderungen ausgenutzt werden wird.

Das neue serbische Kabinett

* Belgrad, 19. Juli. Gestern wurde das neue serbische Kabinettskabinett unter Paschitsch als Präsidenten gebildet. Es setzt sich zusammen aus zwölf Radikalen und vier Anhängern der Radikalspartei. Die Portefeuilles verteilen sich folgendermaßen: Justiz: Jourschitsch, Inneres: Minskitsch, Finanzen: Stojanowitsch, Inneres: Muzimowitsch, Kultus: Trifunowitsch, Volksgesundheit: Slawko Miletsch, Öffentliche Arbeiten: Uzonowitsch, Landwirtschaft: Krsta Miletsch, Öffentliche Unterricht: Muzitschewitsch, Verfassung: Stitsch, Sozialpolitik: Simonowitsch, alles Radikale; Agrarreform: Paul Raditsch, Post: Schuperina, Handel: Grajatsch, Forsten und Bergbau: Nikitsch. Letztere vier Minister sind Anhänger der Radikalspartei. Kriegsminister: General Trifunowitsch. Die Regierungsmehrheit umfaßt 142, die radikale Partei 62 Anhänger. Die Radikalspartei macht von insgesamt 315 Abgeordneten 204 Abgeordnete aus.

Die Lage in Marokko noch immer ernst

* Paris, 19. Juli. Die Abendblätter berichten über aus Frankreich in Marokko eingetroffene Verstärkungen. Es handele sich um zwei Divisionen, die in Casablanca konzentriert würden. Die Truppen, die aus Algier kommen, seien eine Division stark und würden an die Tazafront befördert. Alle übrigen Truppen würden in der Gegend von Fez aufammengezogen. Sobald die große Hitze vorüber ist, würde die große Offensive beginnen. Es würden auch riesige Flugzeuge und Bombardement-Flugzeuge mit großem Aktionsradius in Marokko eintreffen, um die Hauptzentren der Riffstämme zu belästigen.

„Petit Journal“ schreibt, daß trotz gewisser laufender Gerüchte keine Rede von einem Waffenstillstand mit den Rifstämmen sein könne, denn dadurch würde Abd el Krim, falls es zum Abbruch der Verhandlungen kommen sollte, genügend Zeit haben, um sich zu erholen und Verstärkungen herbeizuziehen. Wie „L'Avant“ aus Madrid meldet, besagen Nachrichten aus Tetuan, daß der Stamm der Snaffen eine starke militärische Gruppe bilden wolle, um die französischen Truppen zu unterstützen, da die Gerüchte andauernden, wonach die Franzosen demnächst eine starke Offensive auf der gesamten Front, besonders in der Gegend von Taza unternehmen würden. Nach einer Savas-meldung aus Madrid kommt aus Melilla die Nachricht, daß Abd el Krim jüngst den Markt von Bogoya besucht habe, wo seine Anwesenheit einen blutigen Zusammenstoß zwischen seinen Anhängern und den Gegnern hervorgerufen haben soll. 15 Tote habe es auf beiden Seiten gegeben.

„Matin“ berichtet aus Fez vom 18. Juli: Seitdem Abd el Krim weiß, daß die Franzosen alle seine Angriffe abzuwehren bereit seien und noch viel schärfer vorgehen würden und daß sogar französische Verstärkungen eingetroffen seien, konzentrierte er reguläre Truppen an die verschiedenen Punkte, indem er die Dissidentenstämme allein sich betätigen lasse, um den Augenblick abzuwarten, wo er alle seine Kontingente werde einsetzen müssen. Er bereite sich für eine ausgedehnte Offensive auf die französischen Posten des westlichen und mittleren Frontabschnittes und besonders gegen den Posten von Tzual, Tercual und Tarant vor. Weiter heißt es, daß zwischen Fez el Bali und Ain Nijda die Straße wieder freigemacht und die Ruhe beinahe vollkommen hergestellt wurde. Dagegen seien um Ain Nijda und Ain Maatun die feindlichen Gruppierungen sehr zahlreich und hätten einen äußerst heftigen Angriff gegen Ain Maatun unternommen, doch habe der französische Posten dem Angriff widerstehen können. Tagsüber wurde er von Flugzeugen mit Kartätschen, Granaten und Eis verproviantiert. Die Riftruppen und Dissidenten hätten sich unter Zurücklassung zahlreicher Toten zurückgezogen. Die französischen Truppenverluste seien dagegen nur leichter Art.

Abd el Krims Operationen gegen Fez

* Berlin, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Ueber die Lage in Marokko liegen widersprechende Meldungen vor. Es scheint aber, als ob Abd el Krim noch vor Eintreffen der französischen Verstärkungen erneut eine Offensive gegen Fez aufnehmen wird. Während der amtliche französische Heeresbericht davon spricht, daß die Lage für die Franzosen sich gebessert habe, besagen Privatnachrichten, daß es den Marokkanern gelungen ist, zwei weitere französische Posten in der Gegend von Fez zu umzingeln. Einem Montagblatt zufolge soll im übrigen die polnische Regierung Frankreich verständigt haben, daß sie eine Division polnischer Soldaten nach Marokko zur Hilfe senden könne. Es handele sich um einen rein freundschaftlichen Akt, durch den die polnisch-französischen Beziehungen gefestigt werden sollen. Eine Bestätigung dieser etwas seltsam klingenden Nachricht fehlt aber vorläufig.

Pétain organisiert

* Paris, 20. Juli. (Tel.) „L'Avant“ meldet aus Fez, Maréchal Pétain habe am Abend des Tags seiner Ankunft sofort eine wichtige Besprechung mit dem Generalrat. Er wird sich mehrere Tage in Fez aufhalten. Nach seiner Ankunft machte sich eine lebhaftige Tätigkeit in der Stadt bemerkbar. Beträchtliche Truppenkontingente ziehen durch die Stadt. Obgleich die Lage sich gebessert hat, bleibt sie immer noch ernst.

Frankreichs Verluste in Marokko

Nach einer Meldung des Pariser „Temps“ aus Fez betragen die französischen Verluste in Marokko bis Anfang Juli an Toten und Vermissten 1473 und an Verwundeten 2775. Abd el Krim soll nach dieser Meldung nicht mehr als 30 Gefangene in Händen haben. Der Sultan von Marokko hat nach einer Meldung aus Casablanca in den Wochenscheinen einen eigenhändigen Brief verlesen lassen, in dem er das Volk beschwört, keine Politik zu treiben und es vor tendenziösen Gerüchten über die Vorgänge im Rifgebiet und weiter vor der durch die von aufständischen Elementen betriebenen Propaganda warnen. Der Sultan kündigt an, daß die Bergbewohner, die Abd el Krim Gefolgschaft leisten, bald bestraft werden.

Vor dem Ende der Marokko-Konferenz

* Paris, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Der Madrider Berichterstatter des „Journal“ erfährt, daß die Marokko-Konferenz bereits beendet wäre. Man erwartet nur noch eine Antwort der französischen Regierung auf zwei Punkte. Wird Frankreich bejahend antworten, so wird die Konferenz geschlossen werden, wenn die Antwort verneinend ist, erfolgt ebenfalls der Schluß der Konferenz. Man hat eine Einigung erzielt über die Verbindungen des Waffenstillstandes zu Wasser und zu Lande und über die politische Zusammenarbeit.

Häusereinsturz durch Wolkenbrüche

* Hongkong, 17. Juli. Während der letzten drei Tage sind hier Wolkenbrüche niedergegangen, die den Einsturz von sieben Häusern bei der Canton Behung-Feng verursachten. Sieben Personen wurden dabei getötet.

Die Frage des militärischen Zusammenbruchs vor dem Reichstag

* Berlin, 18. Juli 1925 Der Reichstag beschäftigte sich in seiner Plenarsitzung mit dem Bericht des Untersuchungsausschusses über die Ursache des deutschen militärischen Zusammenbruchs im Jahre 1918. Den Bericht erstattete der Abgeordnete Dr. Philipp (Dsch. Nat.), der darauf hinwies, daß der Untersuchungsausschuss des Reichstages für die Schuldfrage des Ausbruchs, des Verlaufes und des Ausganges des Weltkrieges die Aufgabe bekam, die Vorgänge zu prüfen, die im Jahre 1918 den deutschen Zusammenbruch herbeigeführt haben. Das Ergebnis der Untersuchungen ist in einem jetzt fertiggestellten Werte über die Ursache des deutschen Zusammenbruchs niedergelegt. Der Tätigkeit des Untersuchungsausschusses lagen wissenschaftliche Gutachten zugrunde, außerdem auch mündliche Vernehmungen. General Ludendorff hat es allerdings abgelehnt, sich zu dem Bericht des Untersuchungsausschusses zu äußern. Die Mehrheit des Untersuchungsausschusses ist zu dem Ergebnis gekommen, daß keine Feststellungen getroffen seien, die es rechtfertigen, nach irgend einer Seite hin zu einem Urteil zu gelangen. Der Reichstag nahm ohne Aussprache von dem Bericht des Untersuchungsausschusses Kenntnis. Man beschäftigte sich dann längere Zeit mit dem Geses über die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, wobei vor allem die Frage der Beschäftigung von Kindern unter drei Jahren bei Filmaufnahmen erörtert wurde. Eine stundenlange Aussprache fand dann noch statt über den Gesetzentwurf zur Einstellung des Personalabbaus. Dabei kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Rechts und Links, und zwar deswegen, weil der völkische Abgeordnete Dr. Fricke sich gegen die republikanischen Beamten wandte und dabei von Kreaturen Seeverings sprach, was ihm eine Klage des Präsidenten eintrug. Für die republikanische Beamtenschaft wies der demokratische Abgeordnete Schmidt die Angriffe des völkischen Redners zurück. Interessant war seine Mitteilung, daß die Postverwaltung 5000 Stellen neu besetzt hat, während die abgegangenen Beamten nicht berücksichtigt worden sind. Es sprachen dann noch von fast allen Parteien die weiblichen Abgeordneten, die sich gegen einen Passus des Gesetzentwurfes über die Personalabbaupflicht wandten, in dem ein Unterschied zwischen weiblichen und männlichen Beamten in Bezug auf die Beamtenechte gemacht wird.

Kompromiß in der Zollvorlage

* Berlin, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Auch in den Zollvorlage scheint man jetzt zu einem Kompromiß zu gelangen, nachdem die Mindestzölle für Getreide fallen. Dagegen soll aber der autonome Getreidezolltarif mit dem 1. August dieses Jahres in Kraft gesetzt werden und zwar 7,50 Mark für Weizen und 7 Mark für Roggen. Gleichzeitig sollen Mindestzölle für sie festgesetzt werden. Es scheint, als ob diesem Vorschlag auch das Zentrum zustimmen wird, so daß dann die Zollvorlage noch vor den Ferien verabschiedet werden könnte, wobei der Reichstag freilich bis in die erste Augustwoche zusammenbleiben müßte.

Große Ueberschwemmungskatastrophe auf Korea

* Paris, 19. Juli. (Tel.) Nach einer Müttermeldung aus Tokio soll die Stadt Seoul (Korea) infolge Ueberschwemmung vollkommen abgeschnitten sein. Der Fluß hat die Eindeichungen durchbrochen. Seoul ist ohne Licht und Trinkwasser. Der Berichterstatter des „Daily Express“ in Tokio behauptet, daß bei der Ueberschwemmung in Seoul 1000 Koreaner ertrunken seien. 2000 Häuser seien überflutet worden. Die Vorstadt von Lungschanan und die Tokioer Insel ständen unter Wasser. Alle Verbindungen, mit Ausnahme der drahtlosen, seien unterbrochen und durch das Fehlen von Lebensmitteln seien 300 000 Menschen von der Hungersnot bedroht. Hilfskräfte seien gegen die Fluten machtlos. Es seien Kriensschiffe entsandt worden. Die Flüsse seien weiterhin und ständen bereits 30 Fuß über dem normalen Wasserpegel.

Ein polnisches Torpedoboot in die Luft geflogen

* Danzig, 20. Juli. (Tel.) Heute morgen kurz nach 8 Uhr ist das polnische Torpedoboot „Kajun“ in die Luft geflogen. Man vermutet, daß sich Delämpfe entzündet haben, die dann die Delantals zur Explosion brachten. Das Schiff wurde in zwei Teile gerissen und sank. Ein Maschinist und zwei Heizer werden vermißt. Die übrige Besatzung des Schiffes ist teils schwer, teils leicht verletzt worden.

Schwerer Unfall bei einem Rennen

* Hagen, 19. Juli. (Tel.) Beim Selbeder-Bergrennen ereignete sich ein schwerer Unfall. Der in der Beiwagenklosse startende Henge aus Witten verlor in der Weiskurve seinen Beifahrer Bloeren vom Motorclub Witten. Floeren wurde gegen einen Baum geschleudert und war sofort tot. Es gab außerdem noch einige Stürze, die aber nicht allzu gefährlich waren.

Ein grauenvoller Mord

* Köln, 19. Juli. Wie „Wolffs Spezialdienst“ aus Pout bei Geldern berichtet, wurden gestern der 60jährige Bandwirth Janßen und seine 48jährige Hauswirthin Können in dem Janßen'schen Gehöft ermordet aufgefunden. Die Wohnung bot ein wüstes Durcheinander. Rissen, Beiten und Kassen waren durchwühlt. Nach den bisherigen Feststellungen sind die beiden unglücklichen Opfer von den Mordtötern angefallen und mit einem Hammer totgeschlagen. Die Leichen wurden mit eingeschlagenem Schädel in einer Sandtonne aufgefunden, in die sie hineingeworfen waren. Janßen, der sehr zurückgezogen lebte und als Sonderling galt, hatte kurz vorher einiges Vieh verkauft und das Geld noch im Hause. Es soll bei ihm ein roter Schmuggelverkehr stattgefunden haben.

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Wochenschau über die Weltwarenmärkte

Getreide: Unruhig und unter lebhaften Schwankungen verlag die Berichtswache an den amerikanischen Getreidemärkten. Die Verhältnisse sind etwas unübersichtlich, und es läßt sich noch nicht genau unterscheiden, ob der ganz entschieden festere Ton, welcher vorherrschend ist, rein auf spekulativer Grundlage beruht, oder ob wirklich sachliche Gründe dafür vorhanden sind. Chicago galt bereits seit einiger Zeit für überverkauft, dazu kam lebhaft Nachfrage seitens der Mühlen. Diese Faktoren mögen preissteigernd gewirkt haben, reichen aber nicht völlig zur Erklärung der kräftigen Erholung aus. Dagegen weisen die Berichte über Wiederauftreten des Schwarzrostes, die starke Stimmungsmache wegen Trockenheit der kanadischen Springweizenfelder daraufhin, daß die Spekulation ein großes Interesse daran hat, die Übergangszeit bis zur Dispositionsmöglichkeit über die gesamte Ernte noch für ein kurzes Haussemanöver auszunutzen. Unterstützt wirkten hier die Liverpooler Meldungen, die nach anfänglich schwächeren Notierungen stark emporschnellten auf Grund großer Nachfrage für sofortige Ware, wodurch die reichlichen argentinischen und australischen Ankünfte schnell absorbiert werden konnten. Die empfindliche Knappheit so kurz vor Toresschluss verursachte auch an den deutschen Märkten eine weitere Erholung der Weizenpreise, während Roggen bereits die Segnungen der neuen Ernte genießt und zugunsten der Käufer tendiert.

Kolonialwaren: Kaffee: Da die brasilianische Handelswelt unter einer außerordentlichen Geldknappheit zu leiden hat und Diskontierungen nur zu sehr hohen Sätzen vorgenommen werden, herrscht am Kaffeemarkt Abgabeneigung. Die hieraus resultierende schwächere Verfassung des Marktes wurde durch geringes Interesse für sofortige Ware noch weiter verschärft, nur für Julilieferungen war die Stimmung besser. Erst gegen Ende der Berichtswache besserte sich die Nachfrage an den Locomärkten. — Zucker ging bei drängendem Angebot weiter im Preise zurück, bis unter Einwirkung vorübergehender geringerer Verschiffungen aus Cuba eine leichte Beilegung einsetzen konnte.

Metalle: Ein erfreulich gesunder Ton herrschte an den internationalen Metallmärkten. Die Preisnotierungen sind durchweg fest und behauptet, ohne große Schwankungen aufzuweisen. Einzig Zinn machte lebhaftere Bewegungen durch, da die Konjunktur infolge der günstigen amerikanischen Ernteaussichten außerordentlich gut ist. Die Nachfrage für Herbsttermine seitens der Weißblechfabrikanten und Konservbüchsenmacher war für die kräftige Zinnindustrie in Newyork ausschlaggebend. Auch in Europa war der Absatz gut, hauptsächlich wurden für prompte Augustware Geschäfte getätigt. Kupfer hat die gleiche aktive Kaufbewegung aufzuweisen, wie sie in den letzten Wochen an der Tagesordnung war. Die amerikanischen Vorräte sind in festen Händen, und von dort aus wird eine stetige und volkswirtschaftlich gesunde Preispolitik betrieben. Während Blei ruhig und behauptet lag, hatte Zink leichte Rückgänge zu verzeichnen, die auf statistische Ausweise über eine Zunahme der amerikanischen Vorräte im Monat Juni zurückgeführt werden.

Baumwolle: Die Umsätze bewegten sich in engen Grenzen, die Preisbildung gestaltet sich unregelmäßig, da wirklich ausschlaggebende Momente fehlten. Berichte über Regenfälle, die am nächsten Tage als ungenügend erklärt wurden, stimmten den Markt lustlos. Im allgemeinen befürchtet man größere Schäden durch die Trockenheit der Baumwollfelder. Lebhaftes Interesse rief die Absicht der Liverpooler Baumwollbörse hervor, am 1. September eine neue Terminbörse zu eröffnen, an der alle anderen Sorten als die amerikanischen und ägyptischen gehandelt werden sollen, was für deutsche Händlerkreise insofern von Bedeutung ist, als auch indische Provenienzen dort stark vertreten sein werden.

ov. Von den polnischen Warenmärkten. Der Textilwarenmarkt befindet sich gegenwärtig in der Zwischenzeit, die durch gänzliche Stille gekennzeichnet ist. Im Großhandel läßt die Bargeldknappheit keine größeren Abschlüsse zustande kommen. Von den Abnehmern werden Kredite für längere Zeit verlangt und geringe Bargeldzahlungen angeboten, welche Bedingungen für die Produzenten unannehmbar sind. Die ungünstige Witterung der letzten Wochen hat die Kauflust für Sommerwaren stark herabgedrückt, was sowohl im Groß- wie auch im Kleinhandel zur Preisherabsetzung veranlaßt hat. Der Bedarf an erstklassigen Wechsels ist bedeutend gestiegen, wobei der Diskontsatz sich auf 4-5 Proz. monatlich erhöhte. Auf dem Markte für Baumwollwaren hatten Wäsche und Wäschestoffe die geringste Nachfrage, auch wurden ausländische Ripse sehr wenig gesucht. Für Scheibwaren notierte man in Lodz folgende Preise: Batist 1,90 Zloty, Atlas 1,20 Zloty; für Poznańwaren: „Tiroier Leinwand“ je Stück zu 17 m 80 20,80 Zl., 90 22,25-22,50, Rips 1,50 je m, „Tyk“ 18 1,35 Zloty 20 1,40-1,45 Zloty. In Kamgar waren herrschte vollständige Stille. Von den Produzenten werden bereits Vorbereitungen für die Wintersaison getroffen, die infolge gänzlichen Ausverkaufs der vorjährige Vorräte eine günstige Preisgestaltung erwarten läßt. Auf dem Ledermarkt ist die Lage im allgemeinen unverändert. Der Bargeldmangel erschwert die nötigen Betriebsmittel. Die ungünstigen Zahlungs- und Kreditverhältnisse erleichtern die ausländische Konkurrenz bedeutend, die auch durch die Zollerhöhung für Galanteriewaren von 100 Prozent nicht abgeschwächt wurde. In Massen wird Schellente eingeführt, für welches der Einfuhrzoll nicht erhöht werden ist. Eine Ausdehnung der inländischen Produktion erwartet man von dem polnisch-deutschen Zollkrieg, der ja in dieser Richtung wirken soll. Die Preise weisen nur geringe Schwankungen auf; es wurde gezahlt in Dollar für schwarzes Chevreauleder 0,25-0,35, Chevreau, bunt, 0,30-0,50, Juchten 1 bis 1,65, Sohlenkroupons 1-1,15, Boxalf 0,30-0,35. Der Handel mit Schreibmaterialien leidet sowohl im Groß- wie auch im Kleinhandel an einer schon längere Zeit dauernden Stokung, hauptsächlich wegen der Zahlungsschwierigkeiten. Die Vorräte sind groß. Die Exportaussichten nach Rußland haben enttäuscht, so daß viele Exporteure ihre Geschäfte liquidieren mußten. Der Papierhandel ist sehr belibt. Es mangelt an manchen in- und ausländischen Papiersorten.

ov. Von den polnischen Holzmärkten. Die allgemeine Bargeldknappheit und die durch diese hervorgerufene Stokung im Bauwesen lassen keine Belobung auf dem inländischen Markt aufkommen. Das Ausfuhrgeschäft hat infolge der deutscherseits verfügten Sperre der Holzeinfuhr starken Abbruch erlitten. — Auf der Bromberger Holzboerse vom 2. Juli wurden Abschlüsse gemacht, und zwar in Steperblocks zu 8,75 Zloty franko Verladestation, Parität Lublin. Eichenschnittmaterial von 16 mm aufwärts stark, trocken zu 120 Zloty franko Waggon Posen. Eichenschnittmaterial 23 mm stark, lufttrocken zu 119,25 Zloty franko Waggon deutsch-polnische Grenzstation. Es wurden folgende Preise je cbm notiert: Eichenschnittmaterial 1. Klasse nach Wiener Usancen, Boules von 35 cm Durchmesser, 3-6 m lang, franko Waggon polnisch-deutsche oder polnisch-tschechische Grenzstation 7,10 Pfund Sterling. Pariser Ware, parallel besäumt, riß- und bruchfrei, 30 Prozent beiderseits, 70 Proz. einseitig astrein, 26 und 27 mm stark, lufttrocken 8 Pfd. Sterl. franko Grenze. Eichenbohlen 50-130 mm stark, trocken 5,10 Pfd. Sterling franko deutsch-polnische Grenzstation. Eschenbohlen 40-80 mm stark, trocken, unbesäumt 23 Dollar franko Lemberg. Kieferne Stammware 33, 43, 52 und 80 mm incl. astreine Seiten 82 m, franko Station Bentschen. Kieferne Kloben und Rollen, 1 m, entrindet, trocken 11,20 Zloty franko Kattowitz. Kieferne Mauerlatten, scharfkantig gebeit, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2 Zoll, vorwiegend 1 1/2 Zoll, 18-19 Fuß lang, rheinländisches Maß 28 sh frei Wasser Danzig. Sleepers 50/30/20 8,75 Zloty franko Verladestation Kleinpolen/Galicien. Kiefernes Stammmaterial von 25-50 mm, 75 Proz. 1. Klasse mit Ausschluß von 3. Klasse, franko Station Erpel 102 Zloty. Erlernrundholz von 25 cm Durchmesser aufwärts, zu Schälzwecken geeignet 32 sh franko Station Pinsk (zum Einschlag 1925/6). Angeboten waren: Eschenrundholz für den Flugzeugbau, Telegraphenstangen, kieferne Stammware (Tischlermaterial) Waldkomplexe. Gefragt wurden: Eschenbretter, Eichenschnittmaterial (Tischlerware), Eichenrundholz von 45 cm Durchmesser, Tannenbretter, trocken, parallel besäumt, astrein, englische Bohlen in Tanne und

Fichte, schmale Ware, Schwellen in Eiche, Buche und Kiefer, Grubenholz Papirholz, blanke kieferne astreine von 18-30 mm Stärke. — Auf dem Lemberger Holzmarkt ist die Tendenz für geschnittenes Holz sehr schwach. Man notierte folgende Preise: Kiefer 1. und 2. Klasse 80 Zloty, kiefernes Baumaterial 50 Zloty; eichenes Tischlerholz unbesäumt 125 Zloty, Waggonbretter 85 Zloty, Eichenries 120 Zloty, Pariser Ware besäumt 1. und 2. Klasse 150 Zloty je cbm. — Auf dem Kattowitz Markt zahlte man franko Waggon Kattowitz für Balken 65, Kantholz 55-60, Schalbretter 44-45, gehobelte Dielenbretter 70-78, viereckige behauene Zimmermannsbalken 51-58, Grubenholz (franko Waggon Grube) 21-22,5 Zloty.

Der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg

Ist nunmehr in voller Schärfe entbrannt. Die dazwischen laufenden Verhandlungen über den Abschluß eines Provisoriums sind so ziemlich auf einem toten Punkt angelangt. Das liegt in erster Linie daran, daß über die polnische Kohleneinfuhr bisher keine Einigung erzielt werden konnte. Die Standpunkte beider Parteien werden als „die äußersten“ bezeichnet. Polen hat in seiner Antwort auf die letzten deutschen Vorschläge zu einem vorläufigen deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen seine schon früher gestellten Forderungen, die deutscherseits als unannehmbar betrachtet worden waren, in vollem Umfang aufrecht erhalten. Die Polen bestehen nach wie vor auf einem Kohlenkontingent von 350 000 Tonnen monatlich, ferner verlangen sie die Sicherstellung der Einfuhr nicht nur von Fleisch, sondern auch von lebenden Rindern und Schweinen. Auf dieser Grundlage sind sie bereit, in einem vorläufigen Wirtschaftsabkommen Deutschland die Meistbegünstigungsklausel zuzugestehen und die Angelegenheit der Tätigkeit der Handelsreisenden zu regeln. Die polnische Regierung ist allerdings geneigt, falls ihre Forderungen von Deutschland nicht erfüllt werden, einen Kompensationsvertrag abzuschließen, der nicht auf der Meistbegünstigungsklausel und auf dem Grundsatz des freien Handelsverkehrs, sondern auf beiderseitigem Warenaustausch von äquivalentem Werte basieren würde. Demgegenüber sieht bekanntlich der deutsche Vorschlag außer einem monatlichen Einfuhrkontingent von 100 000 Tonnen ostoberschlesischer Kohle die gegenseitige Gewährung der Meistbegünstigung, den gegenseitigen Ausschluß von Eis- und Eisenerzverboten, unter Vorbehalt gewisser Ausnahmen, sowie die Möglichkeit der Betätigung für die beiderseitigen Handelsreisenden und eine Regelung des Musterverkehrs vor. Um den Polen entgegenzukommen, hat Deutschland seine Forderung in der Liquidationsfrage zurückgegeben. Der deutsche Standpunkt ist nunmehr in dem am 10. d. Mts. der polnischen Delegation überreichten Antwortschreiben nochmals klargelegt worden. Hierbei hat der Vorsitzende der deutschen Delegation darauf hingewiesen, daß dieses letzte Angebot das äußerste darstelle, was vom Standpunkt der Interessen der deutschen Wirtschaft zugestanden werden könne. Der Vorschlag der polnischen Delegation, ein Abkommen ohne zolltarifäre Meistbegünstigung zu schließen, das nur die Anpassung des beiderseitigen Warenaustausches seinem Werte nach beiderseits solle, sei praktisch undurchführbar und würde nur darauf hinauslaufen, daß die als Kampfmäßnahme ausschließlich gegen Deutschland gerichteten polnischen Einfuhrverbote vom 17. Juni aufrecht erhalten und dem seit 10 Jahren gegenüber allen Ländern bestehenden deutschen Kohleneinfuhrverbot gleichgestellt würden. Für Deutschland sei die zolltarifäre Meistbegünstigung eine unumgängliche Voraussetzung für jede auch nur provisorische Regelung des Wirtschaftsverkehrs. Die deutsche Regierung hält also ihr seinerzeit gemachtes Angebot unter Ausschaltung der Liquidationsfrage aufrecht und ist jederzeit einverstanden, auf dieser Grundlage die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Sie hat sich auch bereit erklärt, jede andere Anregung der polnischen Delegation, die eine Möglichkeit für die Anbahnung einer Verständigung bieten könnte, einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen, um die Unterbrechung des Wirtschaftsverkehrs zwischen beiden Ländern so bald als möglich zu beseitigen. Auf deutscher Seite ist damit ganz deutlich der Weg zu weiteren Verhandlungen offen gelassen. Wie überhaupt festzustellen ist, daß die deutschen Unterhändler sich stets zu weiteren Verhandlungen bereit erklärt haben und immer das größte Entgegenkommen an den Tag gelegt haben.

Unabhängig von diesen Verhandlungen hat sich der Wirtschaftskrieg weiter verschärft. Die deutsche Regierung hat die Einfuhrverbote für Waren polnischen Ursprungs mit Wirkung vom 13. Juli auch auf Mineralöle und deren Rückstände ausgedehnt. Die polnische Regierung hat ihrerseits gegen „Vergeltungsmaßnahmen“ gegen die Einfuhrverbote polnischer Waren nach Deutschland, die sich bekanntlich auf Holz, Holzwaren, Eisen, Eisenlegierungen, Zink und Zinklegierungen beziehen, beschlossen. Hiernach gesellen sich zu der Liste der deutschen Waren, deren Einfuhr nach Polen durch Verordnung vom 17. Juli verboten ist, folgende industrielle und chemische Artikel: Maschinenteile und ganze Maschinen (technische und elektrotechnische), Kessel, eine ganze Reihe sogen. Fertigarbeiten jeder Art, mechanische Artikel und Chemikalien. Auf diese Weise will man den Wert der deutschen Waren, deren Einfuhr nach Polen verboten ist, auf 100 Millionen Zloty jährlich steigern. Aus diesen letzten Maßnahmen Polens ersieht man ganz deutlich, wie Polen den Wirtschaftskrieg auf die Spitze treibt, man möchte beinahe sagen, um des Wirtschaftskrieges willen. Denn durch das Einfuhrverbot deutscher elektrotechnischer Artikel und Chemikalien schädigt es sich selbst und besonders seine Industrie auf das empfindlichste. Die polnische Industrie benutzt fast ausschließlich elektrotechnische Maschinen deutscher Herkunft und die Ersatzteile können auch nur von Deutschland bezogen werden. Mit welcher Unversöhnlichkeit und Schikane Polen den Zollkrieg zu führen gewillt ist, geht auch daraus hervor, daß der Übergang von Deutschen in das polnische Gebiet trotz ordnungsgemäßer Visierung der Einreisepässe durch die polnischen Konsulate vielfach verweigert wird.

So stehen im Augenblick beide Parteien hart auf hart gegenüber. Freilich die Verhandlungstüren sind weiter geöffnet, das zeigt deutlich die letzte deutsche Antwort, und man kann wohl nach wie vor im Interesse beider Staaten wünschen, daß doch noch eine Kompromißlösung gefunden wird. Soviel ist klar: wenn man sich auf beiden Seiten nicht von dem Gedanken frei machen kann, daß das Maß des Interesses, welches jede der Parteien an dem Wirtschaftsabkommen hat, von vornherein durch Zahlen festgelegt sei, dann wird man von dem toten Punkt, auf dem die Verhandlungen jetzt angelangt sind, schwerlich abkommen.

st. Rußlands Außenhandel im Mai. Die russische Handelsbilanz hat sich, wie zu erwarten war, im Monat Mai noch weiter verschlechtert, da die Einfuhr von Lebensmitteln anhielt, die Ausfuhr aber keine größeren Posten für die fehlende Getreideaufuhr aufweisen konnte. Namentlich hat die Holzausfuhr in diesem Jahre bisher enttäuscht. Der Gesamtwert der Einfuhr betrug im Monat Mai 87,8 Mill. Rubel, was gegenüber dem April eine Steigerung um 40 Prozent bedeutet, wogegen die Ausfuhr nur 38,5 Mill. Rubel erreichte. Die Einfuhr war also mehr als doppelt so groß als die Ausfuhr. Der Fehlbetrag bei der Ausfuhr gegenüber der Einfuhr betrug im Mai 49,3 Mill. Rubel. Es ist also von Monat zu Monat eine starke Verschlechterung der Handelsbilanz eingetreten. Eingeführt wurden im Mai noch sehr große Mengen Roggen, ferner Baumwolle, Maschinen, Papier und Textilwaren. Gerade die beiden Hauptgruppen Nahrungsmittel und Webstoffe zeigen gegenüber dem Monat April die größte Zunahme des Einfuhrwertes, indem die Nahrungsmittelaufuhr auf 33,1 und die Webstoffaufuhr von 8 auf nicht weniger als 29,9 Millionen Goldrubel gestiegen ist. Die Roggenaufuhr war im Mai sieben mal so groß wie im April. Sehr bedeutend war auch die Einfuhr von Zucker mit 5,4 Mill. Goldrubel. Zurückgegangen ist die Einfuhr von Weizen, Mehl und Salzrücken. Bei der Ausfuhr bilden den Hauptposten Rauchwaren mit 19,1 Mill. Goldrubel (doppelt so viel als im April), Erdölzeugnisse mit 9,4 Millionen gegen 6 Millionen im April, Borsten mit 3,1

gegen 1,8 Millionen im April. Eier mit 2,5 gegen 1,1 Mill. im April usw. Die Butterausfuhr ist merkwürdigerweise erheblich zurückgegangen, ebenso die Ausfuhr von Flachs, Hanf und Schweinefett. Die Ausfuhr besteht hauptsächlich in Erdölzeugnissen, Rauchwaren, Holz und Borsten.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 20. Juli. (Tel.) Die Börse nahm heute wiederum einen sehr stillen und dabei durchgehend schwächeren Verlauf. Nach Beginn des Verkehrs lagen anscheinend in Nachwirkung der dauernd einlaufenden Nachrichten aus dem Ruhrgebiet über Betriebsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen überwiegende Verkauftöne vor, deren kursorische Wirkung durch Bankabgaben nachgeholfen wurde. In Montanwerten, die 1 bis 2 Prozent und vereinzelte darüber niedriger notierten, konnte man überdies rheinische Verkäufe bemerken. Die schwächere Haltung trat auch auf die übrigen Gebiete über, so daß hier Kursrückgänge bis zu 1 Prozent eintraten. Feste Haltung zeigte sich aber in Kali-Aktien, und für chemische und Elektrizitätspapiere war die Haltung widerstandsfähig. Akkumulatoren sowie einige Maschinenaktien stiegen um 2 Prozent, andere wieder aber, und zwar hauptsächlich Nebenpapiere verloren ungefähr den gleichen Betrag.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	20. 7. G.	20. 7. Br.	17. 7. G.	17. 7. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1.694	1.698	1.691	1.695
Japan 1 Yen	1.733	1.737	1.530	1.534
Konstantinopel trk. P.	2,32	2,33	2,32	2,33
London 1 Pfd. St.	20,390	20,390	20,390	20,442
Newyork 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,486	0,488	0,489	0,471
Amsterdam 100 Guld.	168,51	168,98	168,16	168,58
Brüssel 100 Fr.	19,415	19,454	19,45	19,45
Christiania 100 Kron.	76,00	76,40	74,78	74,96
Danzig 100 Gulden	80,85	80,05	80,83	81,03
Helsingfors 100 fin. M.	10,563	10,619	10,565	10,605
Italien 100 Lire	15,49	15,53	15,58	15,62
Jugoslaven 100 Din.	7,36	7,38	7,37	7,39
Kopenhagen 100 Kron.	89,58	89,80	87,39	87,61
Lissabon 100 Escudo	20,725	20,775	20,825	20,875
Paris 100 Fr.	19,795	19,835	19,84	19,88
Prag 100 Kr.	12,43	12,47	12,42	12,48
Schwiz 100 Fr.	81,46	81,06	81,45	81,05
Sofia 100 Lewa	5,03	5,04	5,03	5,04
Spanien 100 Peseten	60,70	60,86	60,82	60,88
Stockholm 100 Kron.	112,56	113,14	112,61	112,89
Budapest 100000 Kr.	5,895	5,915	5,895	5,915
Wien 100000 Kr.	59,062	59,202	59,06	59,20
Athen 100 Drachmen	6,99	7,01	6,99	7,01

Danziger Ostdevisen vom 20. Juli. (Tel.) Warschau 98,92 Geld, 99,18 Brief, Polnische Noten 98,92 Geld, 99,18 Brief, Scheck London 25,20, Geld, 25,20, Brief, Auszahlung Amsterdam, Zürich 100,64 Geld, 100,90 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,396 Geld, 123,704 Brief, 100 Billionen teleg. Auszahlung Berlin 123,396 Geld, 123,704 Brief.

Berliner Ostdevisen vom 20. Juli. (Tel.) Warschau 79,90 Geld, 80,30 Brief, Riga 80,45 Geld, 80,85 Brief, Kowno 41,345 Geld, 41,555 Brief. Noten: Warschau 79,50 Geld, 80,30 Brief, Reval 1,085 Geld, 1,097 Brief, Kowno 40,94 Geld, 41,36 Brief.

Kurs-Depesche

	20. 7.	17. 7.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
4 1/2% „ II	—	—
4% „ III	0,235	—
3 1/2% „ IV	0,2275	—
3% „ V	—	—
3% „ VI-IX	—	—
3% „ fällig 1924	0,23	—
5% Deutsche Reichsanleihe	0,2525	—
4% „	0,39	—
3% „	0,36	—
3% „	0,54	—
3% „	0,32	—
3% „	0,5	—
3% „	0,355	—
4% Ostr. Provinz. Obligationen	—	—
4% Ostr. Pfandbriefe	—	—
Hamburg Amerika	62,5	62,9
Nordd. Lloyd	54,1	55,9
Berliner Handels-Gesellsch.	125,5	124,75
Comm. und Privatbank	96,75	97,0
Darmstädter Bank	117,25	117,0
Deutsche Bank	116,75	118,0
Diskonto-Komm.	106,5	107,0
Fremder Bank	100,75	101,0
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	76,5	76,75
Reichsbank	122,25	122,125
A. E. G.	96,25	97,25
Berliner Holzkontor	55,0	52,9
Aschaffenburg	70,6	70,25
Daimler-Motoren	50,5	50,5
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	59,4	61,0
Gelsenkircher Bergwerk	49,625	50,5
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs	108,0	108,5
Hirsch Kupfer	95,0	95,5
Königsberger Lagerhaus	25,0	25,3
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	52,0	52,125
Rhein. Stahlwerke	63,375	65,45
Rüttgerswerke	69,0	68,9
Union Fabr. chem. Produkte	14,1	14,75
Zellstoff Waldhof	9,6	9,6
Türk. 400 Frc. Loose	22,0	22,0

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 20. Juli 1925

4% Ostr. Pfandbr.	—	Brauerei Ponarth	85
3% Ostr. Pfandbr.	—	Brauerei Rastenburg	50
3% Ostr. Pfandbr.	—	Brauerei Tilsit	45
4% Anteielsch.d.Kb.	85	Brauer. Schönbusch	85
Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gumb.Brauer.	—
4% Teilsch.Versch.	—	Hartungselektro	—
Kd.Kgb.Walzm.rz.103	—	Pinnauer Mühlen	—
Ermäländische Bank	—	Insterb. Spinnerer	—
Königsberger Bank	—	Ostd. Hefewerke	0,34
Ostbank	—	Ostd.Maschinenfabr.	—
BrauereiBergschlöß.	—	Wermke	—
Bürgerliches Brauh.	—	Kalk-u.Mörtelwerke	—
Brauer.Engl.Brunn.	80	Union-Gießerei	—
dto. Vorzugsaktien	—	Carl Peterreit	0,34

ov. Die Bilanz der Bank Polski vom 30. Juni weist im Aktivum folgende Einzelbeträge auf: Gold in Barren und Münzen 120 172 955,05 Zloty (gegenüber dem Ausweis der Bank vom 30. Juni 481 151,54 Zloty mehr), Valuten, Devisen u. a. ausländische Zahlungsmittel 119 840 749,16 Zloty (7 241 251,70 weniger), Silber- und Scheidemünzen 24 822 037,26 Zloty (unverändert), Wechselportefeuille 299 273 803,76 Zloty (2 464 107,53 weniger), Anleihen, durch Zinspapiere und Valuten gesichert 35 569 833,70 Zloty (397 552,36 mehr), diskontierte, kurzfristige Papiere 13 735 300,— (742 250,— mehr), kurzfristige, zinslose Kredite an den Staat 50 000 000,— (unverändert), Mobilien und Immobilien 33 170 325,30 Zloty (20 306,63 mehr), andere Aktiva 27 000 022,87 Zloty (8 943 251,73 weniger). Im Passivum befinden sich das Grundkapital in Höhe von 100 Millionen Zloty, der Reservefonds 1 197 009,80 Zloty, der Banknotenumlauf 503 195 350,— (2 322 390,— mehr), Girorechnungen u. a. Zahlungsmittel 2 213 803,76 Zloty (2 213 803,76 Zloty), andere Passiva 43 503 868,03 (1 658 156,76 mehr). Den Aktiven in Höhe von 723 635 103,12 stehen Passiva in gleicher Höhe gegenüber. Der Wechselkurs betrug 100 Proz., der Lombard für Zinspapiere 12 Prozent, der Diskont für Devisen 8 Proz., für 8prozentige Schatzscheine 9 Prozent.

Berliner Produktenbericht

* Berlin, 20. Juli (Tel.) Da die starke Hitze die Ernte erheblich förderte, kamen heute in Roggen große Angebote an den Markt. Durch die Zurückhaltung der Käufer gaben die Preise für Abladungsware weiter nach. Weizenpreise stellten sich im Lieferungsgeschäft im Einklang mit dem Auslande etwas niedriger. In Wintergerste hielt das starke Angebot an. Am Markt lagen die ersten Offerten und das erste Muster neuer Gerste aus der Saale-Gegend und in Viktoriarbarn in ganz vorzüglicher Qualität vor. Weizenmehl war sehr wenig, Roggenmehl stark angeboten.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Weizen, märk.	—	Raps	340-345
„ süch.	—	Leinsaat	—
„ schles.	—	Vikt.-Erbsen	29,00-34,50
Roggen (märk.)	194-198	KL Speise	25,00-26,50
„ pom.	—	Peluserbsen	23,00-26,50
„ westpr.	—	Peluschen	24,00-26,00
„ meckl.	—	Ackerbohnen	26,00-28,00
Wintergerste	200-215	Wicken	12,00-13,00
Hafer, märk.	186-192	Lupinen blaue	15,00-15,50
„ pom.	—	„ gelbe	—
„ westpr.	—	Seradella (alte)	—
„ meckl.	—	„ (neue)	—
Mais loko Berlin	214-216	Rapskuchen	16,00-16,20
Waggonfr.Hamb.	33,50-36,00	Leinkuchen	22,00-22,80
Waggonmehl	29,50-31,75	Trockenschnittel	11,20-11,50
Roggenmehl	13,00-13,20	Zucker-Schnittel	17,50-19,00
Weizenkleie	13,50	Torfmelasse	9,60-9,75
Roggenkleie	—	Kartoffelflocken	25,00-25,80
		Kartoffeln (1 Ztr.)	—

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg. bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 20. Juli (Tel.) Zufuhr 10 Waggons, davon 1 Roggen, 6 Gerste, 1 Kleie, 2 Mehl. Amtlich Wintergerste 9-9,15, Hafer 11, ausserbüchlich Weizen 13,50-14,50, Roggen 9,50-9,80, Hafer 11-11,50, Gerste neue 8,75-9,25, Weizen 10-10,50 Goldmark.

oe. Englische Holzindustrie in Wina. Im Wina-gebiet weilen gegenwärtig mehrere englische Holzindustrielle, die die Absicht haben, von dort Holz zu beziehen, und sich daher nach leistungsfähigen Lieferanten umsehen. Die englischen Industriellen beabsichtigen, sich unter Umständen sogar an der Errichtung neuer Sägemühlen im Wina-gebiet zu beteiligen. — In Winaer Geschäftskreisen wird damit gerechnet, daß der Holzexport im August eine starke Steigerung erfahren wird. In der Winaer Sägemühlindustrie, die monatlang ein Scheidesein führte, ist neuerdings eine Belebung zu verzeichnen; es wird wieder in drei Schichten gearbeitet.

oe. Lettlands Milchwirtschaft. In der ersten Hälfte dieses Jahres sind in Lettland 58 neue Molkereien eröffnet worden, so daß die Gesamtzahl aller Molkereien zurzeit 606 beträgt. Die neuen Betriebe sind im allgemeinen primitiv eingerichtet, während die alten Molkereien langsam vom Hand- zum Kraftbetrieb übergehen. Die Produktion von Exportbutter und der Butterexport sind in Zunahme begriffen. In der ersten Hälfte dieses Jahres sind aus Lettland 50 679 Faß (2 698 92

Am 18. Juli verschied plötzlich unser lieber, braver Sohn, Bruder, Großsohn und Neffe.
Bruno Pinz
 im Alter von 18 Jahren.
 Dieses zeigen tieftraurig an
Frieda Pinz
H. Luschnath
 Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. Juli, nachmittags 5 Uhr, von der Städtischen Friedhofshalle aus statt.
 Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Für die mir beim Begräbnis meines lieben Mannes erwiesene Teilnahme, insbesondere Herrn Pfarrer Körner für die tröstlichen Worte am Sarge und Grabe sowie den Beamten der Eisenbahn wie auch für alle Kranzspenden spreche ich meinen wärmsten Dank aus.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Matzaitis

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Körner für die tröstlichen Worte am Sarge und Grabe, unseren herzlichsten Dank.
Familie Schmidt

Guttemplerloge Nordost 1344 Memel
 Jeden Dienstag abend 8 Uhr: Wohlfahrtsgebäude 19673
Siedertafel
 Dienstag, den 21. 7. cr. abends 8 Uhr
 avaranloses Beisammensein im Schützenhause vorher um 7 Uhr Vorstandssitzung musikal. Kommission
 Der Vorstand.

Liedertreunde
 Dienstag, 8 Uhr Sandkrugfährer

Müller'scher Sterbekassen-Verein
 Ordentliche Generalversammlung
 Donnerstag, d. 23. Juli cr. abends 8 Uhr im Schützenhause.
Tagesordnung:
 1. Jahresbericht
 2. Revisionsbericht des Ausschusses
 3. Entlastung des Vorstandes
 4. Wahl eines Vorstandes und dreier Ausschussmitglieder
 5. Festlegung der Kassenleitungen
 6. Sonstiges.
 Der Vorstand.

Gartenrestaurant Sandkrug
 Dienstag, den 21. Juli
Garten-Konzert
 der Geide'schen Kapelle
 Anfang 3 1/2 Uhr Ende 10 Uhr
 Eintritt 50 Cent

Wir übernehmen wieder die Neuanfertigung und Umarbeitung
sämtlicher Pelzwaren
 nach neuesten Modellen.
 Unter Leitung einer neuengagierten erstklassigen Kraft leisten wir für die uns übermittelten Aufträge Garantie für prima und fachgemäße Ausführung.
Burstein & Katz
 Pelzwaren-Spezialhaus
 Neuer Markt Nr. 1
 Tel. 963

Achtung!
 Aus frisch eingetroffener Sendung offeriere ich zu sehr günstigen Preisen
Thomasmehl ff. Settheringe
 sowie prima Weisse- und Weibfals.
M. Beer Nachf.
 Joh. Leo Isaak
 Bröfals

Empfehle einem geehrten Publikum von Memel und Umgegend meine Spezialwerkstatt für
elegante Fußbekleidung nach Maß
 sowie Ausführungen von Reparaturen jeder Art. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß bei mir kein mechanischer Betrieb ist, sondern nur vorzügliche Handarbeit unter Verwendung von allerbestem Material geliefert wird. Da ich nur erste Fachleute beschäftige und selbst Spezialist für elegante Maßarbeit bin, so bin ich in der Lage, jeden Anforderungen, auch den verwöhntesten, und ganz besonders bei leidenden Füßen zu entsprechen.
 Achtungsvoll
Heinz Peterreit
 Theaterplatz.

2 große Volks-Feste am Sandkrug
1. Mittwoch, am 22. Juli 1925
Grosses Konzert und Extra-Gala-Vorstellung
 Sketsch zum totlachen:
„Der Demütige und die Filmdiva“
 ferner Opersänger Schulz-Randow
 Karl Rolf Augustin, der beste Humorist der Gegenwart
 Gerti Wels, das tanzende blonde Püppchen
 Iris Römer, Stimmungssoubrette
Nach der Vorstellung Tanz im Kurhaus
2. Donnerstag, am 23. Juli 1925
 abends 9 Uhr
Riesen-Massen-Feuerwerk
Volksbelustigungen aller Art
 Im Garten und im Kurhaus
Tanz
 Eintritt 1 Lit
 In den Spielsälen:
Roulette Baccarat Boule

Bisitentarten schnellstens F. W. Siebert

Ein
Probepflügen
 mit Fordson-Traktor
 unter Verwendung unseres Betriebsstoffes
Klaipedin
 findet am Donnerstag, den **23. Juli cr.,** 10 Uhr vorm.
 auf den Feldern des Herrn
 Richard Gennies in **Gudden**
 statt
 worauf wir die geehrten Interessenten hiermit aufmerksam machen.
Amerikanische Petroleum-Handels-Gesellschaft m. b. H.
 Memel Polangenstrasse 14
 Telephon 750

Zwangs-Versteigerung
 Am Mittwoch, den 22. d. Mis., vorm. 11 Uhr werde ich auf dem Markt in Bröfals anderweitig gefundene Sachen und zwar:
 1 Eisschrank,
 1 Tisch, 3 Stühle
 1 Schokoladenautomat,
 1 Schreibtisch
 und 1 Kabinettschrank
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
 Anskohl
 Gerichtsvollzieher (Bez. Bröfals).
 Makulatur-Papier
 a. hab. F. W. Siebert

Großes Kinderfest in Süderspige
 Donnerstag, den 23. Juli d. Js.

Berreise auf 3 bis 4 Wochen
 Dr. med. S. Burstein
 Vaahren 19675

Achtung!
Großes Kinderfest
 mit anschließendem Kinderball und Verloftung
Mittwoch, den 22. Juli
 in Fräulein, Hotel Schmidt
 Um regen Besuch wird gebeten.
Anna Schmidt 19695

Damen, die am **August-Roch- und Badurlaub** teilnehmen wollen, können sich melden
Sobitalstr. 4a, Eingang Gr. Sandstr.

Handwerkerbund!
 Mittwoch, den 22. Juli 1925
Vorstand und Festausschuss
 abends 6 Uhr, Schützenhaus
F. A. Höpfner 19694

Ausflugvertehr
 Bei Gesellschaftsfahrten, Schulausflügen, sowie auf besonderen Wunsch gestellten Sonderzügen, werden bei genügender Beteiligung bis zu 50% Fahrpreismäßigung gewährt. 19696
 Nähere Auskunft erteilt die **Bahnverwaltung Tilsit-Brückentopf.**

Achtung!
 Belge sowie Pelzwaren fertigt an u. repariert billig 19710
H. Schukat
 Spezialgeschäft
 Unterstraße 13.

Warnung!
 Waare hiermit jeden, unwahre Reden über mich zu führen, da ich jeden Fall gerichtlich belangen werde. 19695
Helene Waschkies
 Wilfieten
 a. St. Werden-hendrup

Apollo
 Dienstag und Mittwoch geschlossen
 In Vorbereitung
Die Schmuggler von Bernina
 Blut im Schnee
 Deutscher Film aus wintertlicher Hochregion der Engadiner Alpen mit Grete Reinwald, Oskar Marion, Peter Ensfeldt.
Bubifopf regiert
 moderner Lustspiel-Schlager, 5 Akte mit **Constance Talmadge.**
 Abreisen und Königsberg, Natur.
 Neue Apollowoch, hochinteressant.
 Musik W. Ludewig

„Nautische Rundschau“
 nationale Schiffsahrt, Organ für die Veröffentlichungen des Reichsverbandes Deutscher Kapitane, C. B. und vieler wichtiger Schiffsahrtbetriebe, Reedereien und Schiffswerften
 Fachblatt für Schiffsahrt, Nautik, Schiffbau, Technik, Funkentelegraphie, Frachtmärkte und Seefischerei unter Mitwirkung hervorragender Fachleute und Wissenschaftler.
 Wöchentlich unterrichtet Nachrichten dienst **Anerkanntes Informationsorgan ersten Ranges** für Reedereien, Schiffsahrtbehörden, Walfar, Nautiker, Industrie und Spediture.
 Erscheint 10 Mal jährlich.
 Abonnements und Inseritionsbedingungen nur durch den **Verlag Nautische Rundschau**
Alfred C. Meyer
 Hamburg 23, Radenstraße 43
 Tel.: Altjer 5228 und 920.

Wie befohlen
 Ihre Schuhe so billig wie mögl. u. nehmen für **Damenstühle 3-6 Lit Herrenstühle 3-9 Lit**
 Stiesel u. Arbeitsschuhe m. schweren Sohlen 10 Lit bei Verwendung nur besten Stempelers. Geben Sie im Bedarfsfall nur nach **Grabenstr. 9a**
 Elektrische Befohlen
 Für rundergeböhte Sohlen kein Aufschlag

Danfagung
 Da mein Sohn jahrelang schwer an **Epilepsie**
 fällt u. Krämpfen gelitten und schon über 10 Jahre geland ist, so gebe ich aus Dankbarkeit unentgeltlich Auskunft, wie dieser behandelt wurde.
 Bitte Rückporto beifügen.
Ludwig Weiß
 Wilhelm a. d. Ruhr
 Anthenstraße 1.

Sängematten Gummimäntel
 19617 empfiehlt
Albert Brudeylins

Weißer Stühle
 (neue) Größe 37, sehr billig zu verkaufen
 Schlesienstraße 4.

DEUTSCHE SCHIFFFAHRT
 Führende Zeitschrift für die gesamten Interessen von Schiffsahrt u. Schiffbau
 Probenummern durch die Geschäftsstelle
Berlin W. 50, Kurfürstendamm 16

Die leizien Tage
 unseres **Saison-Ausverkaufes**
 geben Ihnen noch Gelegenheit, anerkanntes Qualitäts-Schuhwerk zu Spottpreisen zu erstehen. Sie müssen aber eilen, denn bereits am **27. 7.** geht unser Ausverkauf zu Ende.
Tack & Co. Burg
 B. MAGDE
 Verkaufsstelle
 Conrad Tack & Co., G. m. b. H.
Memel Marktstr. 41
 Nachstehend einige Beispiele unserer Billigkeit:
Damen-Spangenschuh gefällige moderne Form **18 75**
Damen-Halbschuh echt Boxkalf, besonders preiswert **27 00**
Herrn-Schnürstiefel echt Rindbox, Orig.-Good-Welt .. **36 75**
Brauner Herren-Schnürstiefel 1a echt Boxkalf, Orig.-Good-Welt, eleganter Straßenstiefel **48 00**
 Beachten Sie auch unsere Schaufenster!

und das übliche Kreuz werden den Platz, der nur von einem Graben teilweise umfriedet sein wird, kennzeichnen. Da nur der gleichzeitige Aufenthalt von höchstens zwei Flugzeugen annehmbar ist, wird der Linierte Flugplatz in dieser Verfassung dem Verkehr vollst. genügen und auch sonst allen Anforderungen des modernen Flugwesens Rechnung tragen. Eine wichtige, noch zu erfüllende Aufgabe des Stadtbaumeisters wird die Herrichtung des Zufahrtsweges zum Linierte Flugplatz sein. Der Flugplatz liegt in einer nicht allzu weiten Entfernung vom Mittelpunkt der Stadt. Er ist mit dem Auto bequem in höchstens zehn Minuten zu erreichen, und diese Zeit dürfte durch eine Verbesserung des Zufahrtsweges noch um einige Minuten herabgemindert werden. Zu diesem Zweck wird eine teilweise Neupflasterung der Straße in Stolberg und Splittler nicht zu umgehen sein. Die starke Biegung der Straße am Teich umweit der Mühle wird etwas begradet werden müssen. Als wesentliche Verbesserung des Verkehrsnetzes ist jedoch eine Abweigung der Chaussee hinter Dwischaden, die in südlicher Richtung direkt zum Flugplatz führen soll, der gegenwärtig nur über einen holprigen Landweg zu erreichen ist, vorgesehen. Um eine zu große Staubentwicklung zu verhindern, soll die Chaussee übrigens nach einem neuen Verfahren mit Fyrol versehen werden, einer asphaltähnlichen Masse, die neuerdings in einigen Städten eingeführt und sich glänzend bewährt haben soll. Eine probeweise Anwendung des Fyrols ist übrigens auch bei dem gegenwärtig stattfindenden Ausbau der Bismarck-Landstraße bis zur Stadtgrenze vorgesehen. Eine Verlegung des Flugplatzes an die Stadt war nicht möglich und auch nicht angängig, um den Flugzeugen genügend Spielraum zur Landung zu lassen. Andere Städte mit Flugzeugverkehr sind in der gleichen Lage, auch der Devauer Flugplatz in Königsberg liegt etwa in gleicher Entfernung von der Stadt, und nur Berlin ist in der glücklichen Lage, in dem Tempelhofer Feld einen idealen Flugplatz unmittelbar in der Stadt zu besitzen. Da die Autofahrt zum Flugplatz jedoch gemeinhin in den Preis für die Flugfahrt eingerechnet ist, fällt dieser Umstand auch kaum ins Gewicht.

15. Juli. [Postverkehr.] Der Verkehr auf den von Königsberg ausgehenden Luftverkehrslinien zeigte im Monat Juni eine erhebliche Zunahme gegenüber dem Vormonat. So wurden von den Flugzeugen der drei hier anliegenden Gesellschaften, Aero Flond, Junfers Luftverkehr und Derolust, 159 980 Flugkilometer zurückgelegt. Die Zahl der beförderten Personen betrug 609. Die Sicherheit im Luftverkehr betrug 100 Prozent, die Regelmäßigkeit auf den Linien nach Potsdam und nach Danzig 100 Prozent, nach Memel-Riga 92,2 Prozent, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Luftverkehr genau so wie die Schifffahrt auf der Nordostsee außerordentlich unter dem oft herrschenden Nebel zu leiden hatten, der einige Verspätungen zur Folge hatte.

16. Juli. [Vom Zuge überfahren und getötet.] Der Eisenbahnarbeiter Schulz aus Eberswalde bei Berlin, der zum Besuch von Verwandten in Buttrien reiste, wurde Sonntag mittags auf der Fahrt mit dem Zuge Vorkommen bei Bahnhofs-Wertinsdorf überfahren und getötet. Schulz hatte wohl den Wartesaal etwas spät verlassen und erreichte den Zug, als dieser sich bereits in Bewegung setzte. Beim Aufspringen glitt er ab und geriet mit dem Unterfahrer unter die Räder. Beide Beine wurden ihm abgefahren. In schwerverletztem Zustand wurde er nach dem Bahnhofsgebäude gebracht, wo er aber infolge der schweren Verletzung bald darauf starb. Drei Kinder des Getöteten, Mädchen im Alter von 9 bis 15 Jahren, waren vom Zuge aus Zeugen des furchtbaren Unglücksfalles.

1. Das Direktorium hat durch Beschluß vom 14. Juli die Ausführung der Reparaturarbeiten am dem Schulinbau in Anglophen dem Tischlermeister Lusch u. o. h. bzw. Baugewerksmeister Domschelt in Memel übertragen. Da die Wasserbeschaffung Schwierigkeiten verursacht hat das Direktorium beschlossen vor Ausführung der neuen Brunnenbohrung das Schulgrundstück durch den Wasserzähler, Eisenbahningenieur Barbock-Lüft auf das Vorhandensein von Wasseradern abtasten zu lassen.

Am letzten Sonntag hielt der Geistliche, Pfarrer Kowalewski, bei vollbesetztem Hause in Pokrafen seine Abschiedspredigt. Er tritt sein neues Amt in Piffallen an.

Blut- und Flammenrausch

Zur Psychologie und Physiologie Angerichts

von
L. M. Dieck-Mann

Wie so häufig in Prozessen, bei denen menschliche Regungen wenig bekannter Art eine Rolle spielen, so stand auch in dem Verfahren gegen Angerichts in den wissenschaftlichen Gutachten Meinung wider Meinung. Ein Gutachten betonte den Einfluß des Blut- und Flammenrausches auf die Psyche des Angeklagten, die beiden anderen dagegen lehnten diese wissenschaftlichen noch wenig geklärten Einfluß-Faktor strikt ab.

Und doch gibt es, wie Hamlet sagt, „mehr Dinge im Himmel und auf Erden, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt“. Aber der abendländische Mensch ist zu sehr geneigt, nur das mit dem Verstand Fassbare zu beachten. Der Orientale dagegen lauscht mehr den Regungen der Natur in sich selbst und seiner Umwelt. Der Morgenländer ist sensibler, er kennt sich aus in den Mysterien der Psyche. Und er weiß vom Affektrausch. Vom barbarischen Feuer- und Schwertertanz primitiver Stämme bis zu den raffinierten Kulten des Märtyrertums, „Hussiten und Hassan“ der Perser finden wir überall die Aufspaltung der Ur-Instinkte durch Feuer und Blut.

Man muß so ein Fest gesehen haben, um sich einen Begriff machen zu können von dieser geradezu insamen Sinnesreizung. Das Fest zu Ehren der beiden Erz-Märtyrer Hussiten und Hassan wird eröffnet mit einem abendlichen Prozessionszug eigener Art. Auf einem Schimmel reitet eine nackte Jungfrau an der Spitze der Kavalkade, gefolgt von den Schwertkämpfern. In der Hand trägt das Mädchen eine lebende weiße Taube. Wenn sich der Zug nach einigen unheimlichen rituellen Zeremonien, unter dem Klang orientalischer Musik und langsam, monoton geheimer Beschwörungsrufe: „Hussiten, Hassan“ gruppiert hat, reißt die Jungfrau der Taube den Kopf ab und beprengt sich und das weiße Pferd mit ihrem roten Blut. Das ist der Auftakt zum Schwert- und Flammentanz. Große Feuer lodern auf dem abendlichen Festplatz, und unter dem Dröhnen der Musik, den anfeuernden Rufen der Zuhörer und den rituellen Gebeten der Dermühten beginnen die Flammentänzer ihren blutigen Reigen. Sie schwingen haarigeharte Schwerter über ihren Köpfen, tanzen um die Feuer- und zerföheln sich in steigender Ekstase die Schädelhaut. Blutüberströmt, mit hängenden Hautfetzen und klaffenden Wunden, werden die Ohnmächtigen vom Kampfplatz getragen. Immer wieder kommen die Verbundenen in den Tanz, denn je mehr Wunden sich einer zu Ehren der Märtyrer beibringt, desto größer sind seine himmlischen Verdienste. Wenn aber die Nacht hereinbricht, wird es für den Europäer Zeit, sich zu entfernen, denn dann ordnen sich Teilnehmer und Zuschauer zu den eigentlichen eoterischen Mysterien der Grablegung Hussiten und Hassans. In diesem seelischen Ausnahmezustand sind alle Orientalen verbunden und allen Fremden verfeindet; der Rassestolz ist aufgepeitscht, und ein Fremder würde sein Leben aufs Spiel setzen, sollte er durch neugierig längeres Verweilen zu stören wagen. Der Affektrausch im rituellen Kult kommt bei den Mohammedanern auch sonst häufig vor. Bekannt sind die Orden wilder, tanzender Dermühter, die allen Fremden todschuldig sind.

Von einem Beispiele ganz anders gearteten Affektrausches, dem „Meeresrausch“, berichtet ein Engländer, der sich lange im Archipel aufgehalten hat. Einst machte er mit mehreren Eingeborenen eine längere Vergnügungsfahrt auf dem Meer. Weit und breit war nichts zu sehen und zu hören als die Meereswellen mit ihrem Rauschen und das Plätschern der Ruder. Diese Stille wirkte entnervend und lähmend auf die Besatzung. Plötzlich erblickte diese eine himmlische Erscheinung. Wie unter dem Bann eines höheren Willens ruderten die Insulaner auf das Boot zu, enterten es, stiegen

hinein und, ehe sich der Engländer aus seiner Betargie auferafft hatte, waren sie über die Chinesen her, schlugen ihnen die Köpfe ein und richteten in furchtbarster Raserei ein entsetzliches Blutbad an. Erst als alle Leichen verstimmt waren, kam wieder Ruhe über die Eingeborenen. Vor Gericht behaupteten sie, sich der Tat nicht zu erinnern, „das Lied der Großmütter sei über sie gekommen und habe ihre Seelen dem Körper auf einige Zeit entfremdet.“

Man braucht nicht bis in die entlegenen Winkel der Erde zu schweifen, um das Vorkommen von Affektrauschen zu beobachten. Auch die Fahnen- und Stierkämpfe südlicher Völker Europas und Amerikas sind nichts anderes als Gelegenheiten zur Entfaltung von Rauschzuständen durch den Anblick von Blut und Kampf.

Ein Beispiel eigenen Erlebens, zugleich ein Beispiel dafür, daß auch der europäischen Seele dieser Ausnahmezustand nicht fremd ist, möge noch erwähnt werden. Bei anatomisch-physiologischen Übungen an lebenden Kaninchen beobachtete der Verfasser vor mehreren Jahren einen eigenartigen Vorgang. Ein junger Mediziner, bekannt wegen seiner Sanftmut, seines guten und mitleidigen Charakters, ein Mensch, der sich über alle unnütze Grausamkeit an der summen Kreatur empörte, ja aus Ueberempfindlichkeit schon öfter mit seinen Lehrern in Konflikt geraten war, fiel bei dem Anblick des stehenden Tierblutes in eine merkwürdige Betargie. Plötzlich aber kam Raserei über ihn. Mit Stäpellen und Sonden hauchte er in das Fleisch des Kaninchens, riß planlos Fesseln heraus und wühlte dann mit beiden Händen in dem warmen Kadaver herum. Erst nach längerer Zeit gelang es, ihn zu beruhigen und vom Sezierstisch hinweg zu ziehen. Es dauerte aber noch eine ganze Weile, bis er wieder zu sich kam. Da weinte und jammerte er über sein Tun, schämte sich dessen und entfachte sich vor sich selbst, ja, er wollte, um nie wieder in diese unselbige Verführung zu geraten, das erwählte Studium aufgeben.

Was die psychologisch-physiologische Deutung des Affektrausches betrifft, so handelt es sich hierbei um einen seelischen Ausnahmezustand komplexer Art, der eine gewisse Ähnlichkeit zeigt mit der sexuellen Ekstase. Das erregende Moment beim Affektrausch ist ein elementarer Faktor wie bei der geschlechtlichen Erregung. Das Blut, der Urstoff alles Lebens, das Feuer als ursprüngliches Manifest der Lebenskraft außer uns, wirkt ähnlich auf die Instinkte wie der Anreiz des Fortpflanzungsstrebens. Hier hebt sich das Ur-Menschliche über das Geistes-Fassbare; Gegenstände verschwinden, Erregung und Lähmung wirken zu einem Ziele hin. Der Anblick des strömenden Blutes, der lodernen Flamme, erregt die Sinne, bringt sie in Rausch, aber andererseits löst auch die Monotonie des dauernden Starrens auf das rote Blut und das flackernde Feuer oder die gleichmäßigen Meereswellen die geistige Fähigkeit des Denkens, der ethischen und moralischen Kontrolle über unsere Sinne. Wir verlieren die Herrschaft über sie, und das erste Anzeichen hierfür ist: wir beginnen zu träumen.

Ein harmloses Beispiel wird das Verständnis erleichtern. Man plaudert gern am abendlichen Herdfeuer; nun diese Vorliebe geselliger Nationen für das Kaminfeuer ist ein Zeichen unbewusster Eingabe an das erregende und zugleich beruhigende Mittel der lodernen Flamme. Und wie überall, wo das Tun und Handeln sich der Kontrolle verstandesgemäßer Hemmung entzieht, kann auch hier überstarker oder lang andauernder Einfluß schließlich den freien Willen übermächtigen. Dann gerät der Mensch vom harmlosen Träumer in die unbekannteren Sphären der Ekstase, dann heben sich alle logischen Eingrenzungen der Gegensätzlichkeit auf, aus süßem Nichtstun wird Raserei. Dann wurzelt das Handeln in unbekanntem, dunklen Ur-Sein, und Namen wie Sobatismus und Pervertität sind nichts anderes mehr als kümmerliche Notbehelfe zur Bezeichnung unbegreiflicher Mysterien im Menschenleben und -leiden.

Aus aller Welt

Mensch oder Affe?

Der berühmte Taunus-Schädel, von dem sein Entdecker, Professor Raymond Darton in Johannesburg, behauptet, daß er das sogenannte „lebende Glied“ in der Entwicklungsreihe darstellt, die von den höheren Affen zum Menschen führt, ist gegenwärtig der Gegenstand einer lebhaften wissenschaftlichen Kontroverse. Falls die Angaben von Professor Darton zutreffen sollten, so könnte man die moderne Abstammungslehre, die den Ursprung des Menschen, allerdings nur durch Vermittlung jenes fehlenden Gliedes, vom Affen herleitet, als endgültig erwiesen betrachten. Sir Arthur Keith, Englands größter Anthropologe, glaubt allerdings nicht daran, daß der Taunus-Schädel ein auf den Schültern eines prähistorischen Menschen gefunden habe, und bezeichnet ihn als ganz gewöhnlichen Affenschädel. Dies hat jedoch Professor Darton nur veranlaßt, seine ursprünglichen Erklärungen jetzt noch schärfer um bestimmter zu formulieren. Professor Darton bezeichnet es als völlig unmöglich, daß den von ihm aufgefundenen Schädel von einem Affen herzuführen könnte. Abgesehen davon, daß er, wie Professor Darton darlegt, anatomische Einzelheiten aufweist, die noch nie an irgendwelchen Affen, selbst nicht an den höchstentwickelten Menschenaffen, beobachtet werden konnten, spräche schon die Fundstelle dagegen, daß es sich um einen Affenschädel handeln könnte. Diese lag nämlich in einem Teile Afrikas, wo niemals Affen gelebt haben können. Die betreffende Gegend sei nämlich völlig baumlos, und müsse er aufgrund des unwiderleichen geologischen Befundes auch schon vor vielen Tausenden von Jahren gewesen sein. Affen könnten jedoch nur im baumreichen Gegenden leben. Im übrigen meißelt sich Professor Darton gegen die Annahme von Sir Arthur Keith, daß Indien als die Wiege der Menschheit zu betrachten sei und daß daher selbst die interessantesten afrikanischen Funde nun und nie die eigentlichen Ursprünge der menschlichen Entwicklung betreffen könnten. Im Gegensatz hierzu ist Professor Darton der Meinung, daß die Wiege der Menschheit in Afrika gefunden hätte. Er hat hierzu: „In Afrika leben die höchstentwickelten Affen und die tiefstehenden Menschen noch heute. Ich zweifle nicht daran, daß die Urväter dieser primitiven Affen die überbaute ersten Menschen waren. Der Taunus-Schädel stammt zweifellos von einem solchen ab. Er ist das fehlende Glied, das die langgeheuete Brücke zwischen dem Tierreich einerseits und dem Menschenreich andererseits bildet.“

Briefbestellung auf Esten

Das festlich und recht vornehmlich ammutende Schauspiel eines Briefträgers, der sich auf seinem Bestellschiff zum Ueberqueren eines Meeresarmes primitiver Esten bedient, kann man in einem verlassenen Winkel Dänemarks noch heute beobachten. Das merkwürdige Verfahren findet in den besondern örtlichen Verhältnissen der Gegend seine Erklärung. Die Meerenge, durch die Seeland, die große, die Hauptstadt Kopenhagen tragende Insel, von Moen und Falster, den beiden anderen Inseln des dänischen Archipels getrennt wird, ist ganz von Fjorden, Buchten und kleinen Inselchen durchsetzt. Das sie umgebende Meer zeigt gewöhnlich eine sehr geringe Tiefe. In dem Wasserstreifen, der die beiden, nördlich von Falster gelegenen Inseln Bogö und Farö trennt, bleibt beispielweise die Wassertiefe unter einem Meter zurück, so daß Fuhrwerke dort mühelos passieren können. In den dänischen Gewässern, die sich foguagen als Binnenmeer zu erkennen geben, gibt es weder Ebbe noch Flut, dafür aber unterliegt unter dem Einfluß stetiger und stetig aus derselben Richtung wehender Winde das Niveau des Wassers starken Veränderungen, die in den in Frage kommenden Gebieten oft bis zu zwei Metern gehen. Ist das Wasser hoch, so vollzieht sich zwischen Bogö und Farö der Postbestelldienst unter den normalen Bedingungen. Der mit der Bestellung betraute Briefträger gelangt zu der besagten Insel, indem er den trennenden Meeressarm auf einem Boot durchquert. Sinken die Wasser aber, ein Fall, der häufig eintritt, so hat sein Boot nicht mehr den genügenden Tiefgang. Um seinen Postbestellgang auszuführen, ist der Briefträger dann genötigt, sich der Esten zu bedienen, um auf ihnen den dreihundert Meter breiten Wasserstreifen der Bogö von Farö trennt, zu überqueren. Da Farö nur drei bewohnte Gehöfte zählt, so glaubt die dänische Postverwaltung, sich die Ausgabe für eine Wagenpost sparen zu dürfen.

Drei glückliche Menschen

2. Fortsetzung Roman von Nachdruck verboten

Elinor Glynn

Copyright 1923 by Carl Duncker, Berlin.

Neben ihm auf dem Tisch lag ein abgenutzter Band: „Bruchstücke des Epicurus“. Er nahm ihn auf und las: „Der, der seine Jugend an Unmäßigkeit, Wein und Frauen verschwendet, gleicht einem Manne, der seinen Mantel im Sommer aufträgt.“

Der Bankier hatte seine Jugend weder an Wein noch an Frauen verschwendet, konnte aber beides, und ebenso den Einfluß, den sie auf ihn, selbst gehabt hatten. Der Zauber des Genusses war ihm nicht fremd geblieben.

Nächst Epicurus griff seine Hand jetzt nach der „Morning Post“ wegen eines Paragrafen, der ihm schon beim Fröhlichst Vergnügen bereitet hatte:

Der Herzog von Glastonbury und Lady Elizabetha Montfort haben gestern abend ein kleines, Dinner in Glastonbury House. Unter den Geladenen befanden sich — hier überflüssig er verschiedene hoch klingende Namen, um sein Auge an dem einzigen — Francis Marleite — weiden zu lassen. Dann lächelte er, blickte nachdenklich in das Feuer, und niemand hätte die harten blauen Augen wiedererkannt, als er vertraut flüsterte: „Ethelridal belle et blonde.“

Kapitel III.

Während der Finanzier gemächlich in seinem Stuhle am Kamin lag, eilte seine Nichte von schwarzem, bledem Schleier verhüllt, in den Park. Die Sonne war jetzt völlig untergegangen, und es war feucht und kalt zwischen den toten Blättern im herblichen Erdbereich. Trotz ihres schweren Mantels schauerte es Zara Schelvis. Die Achilles-Statue, an der das Rendez-vous um sechs Uhr stattfinden sollte, war nicht mehr fern; um zwanzig Minuten hatte sich die Gräfin verspätet, und Mirco würde es schädlich sein, in der Kälte zu warten. Möglicherweise waren die beiden nicht mehr da. Ja, doch! Von der Statue hoben sich

zwei ärmliche Gestalten ab. Sie kamen ihr erfreut entgegen, und sogar im Zwielicht konnte man erkennen, daß der Knabe ein kleiner Krüppel war. Er mochte so neun bis zehn Jahre alt sein, sah aber viel länger aus. — Sein Begleiter, dessen fleischen Filzhut und schädigen Anzug man trotz der Dämmerung erkennen konnte, war ein außergewöhnlich schöner Mensch.

„Wie sind wir froh, dich wiederzusehen, Cherrifette!“ rief das Kind. „Papa und ich haben uns den ganzen Tag nach dir geseht. Es wollte gar nicht sechs werden. Aber jetzt, wo du da bist, muß ich dich aufessen — ganz aufessen vor Liebel!“ und die dünnen kleinen Armechen, die viel zu lang für den verkümmerten Körper waren, umschlangen die junge Frau zärtlich, als sie ihn auf den Arm nahm und nach einer Bank trug. Dort ließen sich die drei nieder.

„Ich weiß von euch ja nichts, Mima, als daß ihr gestern hier angekommen seid“, sagte Gräfin Schelvis. „Mir schien es unvorstellig, es zu wagen. Madame Dubois in Paris hätte euch doch behalten, selbst wenn ihr die wöchentliche Miete schuldig geliebet wäret; aber hier — unter Fremden —“

„Schilt uns nicht, Mentor“, antwortete der Mann, während er bestridendes Lächeln seine Lippen umspielte — „es schien Mirco und mir, als habe die Sonne Abschied genommen, nachdem du uns Donnerstag verlassen hast. Es regnete unaufrichtig — und der Dubois Kanarienvogel machte uns nervös. Außerdem bestand Grifolde darauf, zu jeder Mahlzeit Knoblauch einzufügen, und wir bildeten uns doch ein, es ihm abgewöhnt zu haben, entsaust du dich? Durch seinen Dfen kam der Geruch zu uns herauf. Beim Bacchus! Das war der Tod jeder Impiration. Ach, meine Cherrifette, ich konnte nicht mosen, und Mirco nicht spielen — und schließlich sagten wir uns: Wenigstens muß wir dunklen England doch die Sonne von Cherrifettes Haar leuchten; da wollen wir auch hingehen, fort vom Knoblauch und dem Kanarienvogel. Die Rebel werden uns neue Ideen schaffen, und wir werden allerhand Wundervolles schaffen! So ist's doch Mirco mio?“ —

„Ja, selbstverständlich, Papa!“ rief der Knabe; dann kam ein ängstlicher Ton in den Klang seiner Stimme: „Du bist doch nicht böse auf uns, liebste Cherrifette? Sag, daß es nicht so ist!“

„Mein kleiner! Meinem Mirco könnte ich ja nie böse sein, was er auch anstellen mag.“ Sie blickte zärtlich zu ihm wieder, drückte den zerbrochenen Körper an sich und wickelte ihn in ihren Mantel. In die dunklen Augen der jungen Frau trat jetzt ein warmes Licht, das den vorherigen Panther-Ausdruck in den göttlich-mildern der sizilianischen Madonna verwandelte:

„Ich fürchte ja nur, daß es euch hier in London nicht gut gehen wird, ganz abgesehen davon, daß es gänzlich ausgeschlossen ist, von meinem Onkel etwas zu erlangen, sobald er von eurer Anwesenheit hier hört. Er hat die Bedingung gestellt, daß ich allein kommen müsse. Ihr könnt euch wohl denken, daß ohne Vorteil für uns alle nichts mich hätte bewegen können, sein verhasstes Brot zu teilen.“

„Du bist so gut zu uns, Cherrifette“, sagte Mima. „Ja, ja — kleiner Mirco. Du hast einen Engel zur Schwester — seid ruhig. Ihr zwie — bald werden wir alle reich sein — reich und berühmt — denn schon habe ich ein Bild dieser grauen Nebel in ihren unbestimmten Tönen begonnen.“

Zara lächelte schmerzlich: „Einstweilen jedoch müßt ihr euch in einem Zimmer in Neville-Street einrichten, obgleich es dort eine traurige Gegend ist.“ „Schlimmer als bei Madame Dubois kann es nicht sein“, beruhigte sie Mima, „und London gibt mir neue Ideen.“

Mirco brütete, einen rauhen, trockenen Husten, der die Gräfin Schelvis veranlaßte, ihn näher an sich zu ziehen. Dann schloß sie dem anderen wendend: „Hast du noch Geld, Mima?“

„O gewiß!“ und stolz zog Graf Schypri acht französische Goldstücke aus der Tasche. „Bei unserer Ankunft hatten wir noch zweihundert Franken. Das Notwendigste zum Leben und einige Farben haben vierzig Franken gekostet; acht Zwanzig-Franken-Stücke haben wir noch. Sie sind ein nettes kleines Vermögen, von dem wir gut leben

können, bis ich das Apachenbild verkaufe. Morgen will ich mich mit einem Händler in Verbindung setzen.“

Gräfin Schelvis Mut sank. Sie mußte ganz genau, wie lange die acht Zwanzig-Franken-Stücke voraussichtlich reichen würden. Trotzdem Mirco auf seinen Vater acht gab, war jener immanz, einem Bettler, dessen Gesicht ihn anzog oder dessen Gesicht ihn rührte, eins der Goldstücke in den Hut zu werfen. Ein zweites wird ausgegeben, um ihr oder Mirco ein Geschenk zu machen, das früher oder später zum Verfall wurde. Graf Schypri war einfach hoffnungslos in Gelbtagen und das kleine Einkommen, das sie als Witwe bezog, war im Voraus für die Bedürfnisse der Familie verausgabt.

Zaras Mutter war mit Sir Maurice Grey verheiratet gewesen, einem ezentrischen englischen Manthropen, der ein Schloß in der Nähe von Prag bewohnte. Als sie ihren Mann verlassen hatte, um mit dem Grafen Mima Schypri davonzugeben, war ihr die damals dreizehnjährige Tochter gefolgt. Weider Namen hatte man aus der Reihe der Familienmitglieder gestrichen. Maurice Grey fluchte ihnen, setzte ein Testament auf, das sie völlig enterbte; schloß sich in seinem Schloß von aller Welt ab und trank sich dort in Jahresfrist zu Tode.

Auch der Bruder der schönen Mrs. Grey, Francis Marleite, hatte vollständig mit seiner Schwester gebrochen. Er vergab ihr nie, selbst als sie Graf Schypri geheiratet hatte, und der kleine Mirco geboren worden war. Marleite hatte seine Schwester Eliza zu sehr geliebt, und diese Liebe war die einzige weiche Flecke in seinem Charakter gewesen.

Die drei, die jetzt auf der Bank saßen, begannen im Nebel zu fröheln. In dem Gesicht der Gräfin war ein besorgter Ausdruck, als sie den Schleier schnell zurückschlug: „Und wenn du nun den Apachen nicht verkaufst, Mima? Du bekommst doch dein Geld nicht vor Weihnachten, und das meine ich schon bis zum Januar verausgabt. Wir sind mitten im Winter, und Mirco verträgt doch die Kälte nicht! Was dann?“ (Fortsetzung folgt.)

Vom Kaltbootfahren

In jedem von uns steckt ein Stück Urmenschen-tum, das sich hinaus lehnt aus dem Gleichmaß des Alltags, der Großstadt, das nach Gefahren, nach Abenteuern hungert. Sehnsüchtig nach unbetretenen Wegen führt die Menschheit zum Wandern, zum Schneeschuhlaufen, zum Hochgebirgswandern, führt sie jetzt zum Paddelsport.

Seit Paddelboote (Kanadier, Kajaks) waren über England schon in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts nach Deutschland gekommen. Viele Anhänger hatte dieser Sport gefunden. Sprunghaft nahm die Ausbreitung des Paddelsports dann nach der Erfindung des Kaltbootes zu (1905 von Heinrich-München). Das Kaltboot ist im Grunde genommen auch ein Kajak, nur ein zerlegbarer. Der Zweiflügel ist durchschnittlich 5 Meter lang und 60 Zentimeter breit. Die Holzstäbe, aus denen das Gerippe des Bootes zusammengeleimt wird, trägt man in eine Stabtasche. Ueber das Gerippe wird dann eine Haut gezogen, die heute meistens aus 2 Schichten Messelack und 2 Schichten Gummi besteht. Die Haut wird in einem Rucksack getragen. Man kann also sein Boot bequem als Handgepäck mit in die Bahn nehmen und es an Ort und Stelle in 10 Minuten aufbauen. Diese Eigenschaften des Kaltbootes liegen das Flußwandern entgegen. Bis dahin ganz unbefahrene Gewässer, die Wildflüsse, wurden dem Paddelsport hingerodert. Die Reize der Wildflüsse, reizende Strömung, Flossgassen, Widerwehre usw. haben besonders dazu beigetragen, dem Kaltboot in Bayern eine große Verbreitung zu sichern. Aber auch auf allen anderen Flüssen Deutschlands finden wir es heute. Donau, Rhein, Weser, Elbe, große wie kleine Flüsse tragen in schneller Fahrt die Paddler stromabwärts. Und wer einmal die Reize einer solchen Flußfahrt auskosten hat, wer einmal in hellem Sonnenschein, fast im Wasser liegend, an Bergen, Schlössern, Städten und Dörfern vorbeigefahren ist, der hat das Kaltboot lieb gewonnen, der wird mit Leib und Seele Kaltbootfahrer.

Amerikas Leichtathletikmeister. Im Verlaufe der Weltmeisterschaften in San Francisco wurden Leistungen erbracht, die sich auf allen Gebieten dicht dem Weltrekord näherten. Im 400-Yards-Hürdenlauf erreichte der Olympiasieger Taylor die phänomenale Zeit von 53,8 Sek., die einen neuen Weltrekord darstellt. Taylor lief zwar bei der Pariser Olympiade die 400 Meter schon in 52,6 Sek., doch konnte diese Leistung nicht als Weltrekord anerkannt werden, da er zwei Hürden umgeworfen hatte. Helfrich gewann die 880 Yards in 1:56,6, einer Zeit, die auch der deutsche Meister Pöcher leicht erreichen kann. Der Weltrekordoman im Weisprung, der Neeger Hubbard, brachte nur 7,76 Meter weit springen, um den Sieg davonzutragen. Osborne war im Hochsprung mit 2,07 erfolgreich und Souser gelang der hervorragende Diskuswurf von 47,70 Metern. In den übrigen Konkurrenzen wurden nachstehende Meister ermittelt: 220 Yards: Scholz 28 Sek.; eine Meile: Max Buser 4:19,4; 220 Yards Hürden: Broodins 23,4 Sek.; Dreisprung: Martin 14,61 Meter; Kugelstoßen: Souser 14,27 Meter; Hammerwerfen: McGraith 52,44 Meter; Gewichtwerfen: McGraith 11,19 Meter; Speerwerfen: Bonra 65,19 Meter.

Dempsey, Breitensträter und Fiori. Im neuesten Weltkampf, dem „Querschnitt“ lesen wir folgende Anekdote: Als Jack Dempsey lebhaft im Luna-Park zu Berlin auftrat, lernte ihn Ernesto de Fiori durch Hans Breitensträter kennen. Fiori fragte den Boxerkönig, ob er Zeit habe, ihm zu sitzen. Als Dempsey allerlei Ausflüchte machte, keine Zeit, B. Z. Flug usw., sagte Breitensträter: „Wenn dich Gibbons verhaftet, bist du vergessen, dann lebst du nur noch durch Fioris Werk.“ Dies hat Dempsey eingeleuchtet, und Fiori konnte ihn modellieren.

Memeler Sportwoche 1925

Die Sportwoche ist vorüber. Sie war eine großartige Propaganda für die Pflege der Leibesübungen, und mancher, der sich bisher fast nie mit dem Sport beschäftigt hatte, der für die in glühender Hitze und stärksten Regen auf dem Sportplatz sich tummelnden jungen Leute, die bis zur völligen Ermattung mit feinen Gegnern ringenden Käufer oder Mäderer nur ein mitleidiges Nicken hatte, wird jetzt den Wert der Körperpflege erkannt haben und wird mit feinen eigenen Augen gesehen haben, daß Sport keine Spielerei, sondern ernstes Arbeiten an der körperlichen Erhaltung der Jugend bedeutet. Man darf wohl sagen, daß die Memeler Sportwoche ihr Teil dazu beigetragen hat, dem Sportgedanken immer fester im Volk zu verwurzeln und immer neue Anhänger zu werben.

Die Veranstaltungen der Sportwoche nahmen, begünstigt von einem prachtvollen Wetter, einen sehr guten Verlauf. Auch mit der sportlichen Ausbeute kann man zufrieden sein. Besonders begrüßenswert war es, daß sich die kleineren Vereine so eifrig an den einzelnen Veranstaltungen beteiligten, was besonders bei dem Rosenportfest am gestrigen Sonntag auffiel. Hoffentlich bleibt es so, hoffentlich kommen auch wir in Memel mal soweit, daß in den kleineren Vereinen nicht nur Fußball, sondern auch Leichtathletik getrieben wird. Von den einzelnen Veranstaltungen, über die wir zum Teil schon ausführlich berichtet, ist noch der am Donnerstag von dem Sportverein ausgeschrieben

Geländelauf

auszuführen. Der Lauf ging quer durch Memel vom Sportplatz durch die Quierstraße, Wiesenstraße, Ribauerstraße, Friedrich-Wilhelm-Straße über die Marktstraße, Karlsbrücke, Luisenstraße, Polangenstraße, Weiststraße zurück zum Sportplatz. Für die Junioren war die Strecke etwas verkürzt. Es hatten sich eine für unsere Verhältnisse recht ansehnliche Zahl Käufer gemeldet, die in glühender Hitze trotz der äußerst schwierigen Strecke frohgemut zum Wettkampf antraten. Welch ungeheure Anforderungen gerade ein solcher Geländelauf an den einzelnen Käufer stellt, kann nur der erfahrene, der selbst einmal an einem solchen Lauf teilgenommen hat, oder der die Käufer auf der ganzen Strecke beobachtet kann. In Anbetracht des ganz besonders schlechten Pflasters in Memel sind die Leistungen besonders anerkennenswert. Die Sieger der einzelnen Klassen waren:

- Klasse I: Prussekens, Sparunas, 21,12 Min., 2. Trofien, Sportverein, 3. Velies, Spielvereinigung.
- Klasse II: 1. Raudies-Pröfals, 21,39 Min., 2. Girk B. i. B. Schmelz, 3. Velies-Pröfals.
- Klasse III: (Junioren) 1. Loll, Spielvereinigung, 18,45 Min., 2. Lorenz, Sportverein 3. Klein, „Reva“.
- Klasse IV: (Junioren) 1. Strehl, Jungmänner 19,55 Min., 2. Hefke, Jungmänner, 3. Reukauer, B. i. B. Schmelz.

Am Freitag veranstalteten dann der Ruderverein und der Automobil- und Motorclub eine Korfahrt. Um 6 Uhr abends fand dann am Jugend-spielplatz eine

Gesellschaftsprüfung

statt. Die Automobilfahrer mußten 8 Bedingungen erfüllen. Wer die meisten Punkte erlangte, wurde Sieger. Es galt zunächst, eine Wippe mit dem Kraftwagen in der Schenke zu halten, dann zwischen fünf in gewissen Abständen aufgestellten Regeln hindurchzufahren, ohne diese umzuwerfen, ferner von einem Podest eine Kugel mit einer Länge von vier Metern vorher aufgestellten Kanze, die der Fahrer im Vorbeifahren ergreifen mußte, herunterzufahren, mit einer Luft-

blöcke nach einer Scheibe zu schießen, ein Bitter zu öffnen und zu schließen, während der Fahrt ein Band mit der Schere zu durchschneiden und in ein Weißbierglas einen vorher gereinigten Gummiball hineinzuworfen. Zum Schluß mußte der Fahrer eine ihm vor Eintritt der Fahrt gesagte fünfstellige Zahl auf ein Stück Papier niederschreiben. Die einzelnen Fahrer erlebten sich dieser Aufgabe mit mehr oder weniger Geschick. Vorzüglich schnitt der englische Komfist M. May auf „Wolfsen“ ab. Er wurde erster Sieger und erhielt als Ehrenpreis einen vom Stadtverband gestifteten Pokal. Zweiter wurde Direktor Wille auf „Protos“ (Ehrenpreis eine bronzene Plakette).

Die Motorradfahrer hatten dieselben Bedingungen zu erfüllen außerdem Scheibenschießen. Erster wurde Herr Anstohl-Pröfals auf „Sirius“. Er erhielt einen vom Stadtverband gestifteten Pokal. Zweiter Schwätzer-Memel auf „Wanderer“ (Ehrenpreis eine bronzene Plakette).

Kornowar Sports-Club — Freya 1:0

Am Sonnabend wurde innerhalb der Sportwochenveranstaltungen das Fußballspiel der Freya mit dem besten bekannten K. S. K. ausgetragen. Das Spiel fand nicht die erhoffte Zahl Zuschauer, kann aber in sportlicher Hinsicht als ein Preisgerfolge des Memeler Sports bezeichnet werden. K. S. K. stellte vier Ersatzleute, die sich sehr gut der übrigen Mannschaft anpaßten. Gleich zu Anfang wurde die Ueberlegenheit der Kornowar Mannschaft deutlich. Wenig Angriffe des Gegners kamen über ihre Verteidigungslinie hinaus, manche davon konnten sich wegen Arbeitsstellungen nicht entwickeln. Dagegen leisteten die Außenläufer des K. S. K. eine sehr gute Arbeit. Vor allem ihrem schnellen Start ist es zuzuschreiben, daß der Kornowar Sturm gefährliche Vorstöße unternehmen konnte, wozu ihm zwei schnelle und taktisch sichere Flügel zur Seite standen. Einige brillante Situationen klärte zunächst Otto, doch konnte er nicht verhindern, daß eine Flanke von rechts durch den Mittelstürmer glatt verwandelt wurde. Die K. S. K. Mannschaft lieferte trotz ihrer Ersatzleute ein gutes Verteidigungsspiel in der Verteidigung; dazu kam mangelhaftes Stellen der Freya-Stürmer, um die Memeler Angriffe nicht zum Erfolg gelangen zu lassen.

Bis zur Halbzeit blieb das Resultat auf 1:0 stehen, nach der Pause versuchte Freya mit Uebertreibung aller Kräfte den Ausgleich. Die Mannschaft konnte aber schwer an der gegnerischen Deckung vorbei. Trotz guter Schußstellungen versäumten die Spieler doch im letzten Augenblick den gewinnbringenden Schuß, so daß ihnen kein Erfolg blühen konnte.

Auch der K. S. K. wurde vom Schußspieß verfolgt. Bei besserer Ausnutzung der sich bietenden Gelegenheit auf beiden Seiten wäre wohl das Resultat ein anderes geworden, wenn auch K. S. K. der Sieg nicht streitig zu machen war.

Pferderennen des Reitervereins „Memelland e. V.“

Das am Sonntag nachmittag vom Reiterverein Memelland auf dem Rennplatz in Dabrenzischen bei Försterei veranstaltete Pferderennen hatte nicht den Zuspruch anzuweisen, den es in Anbetracht der hohen und stark besetzten Konkurrenzen verdienen dürfte. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß in der Stadt auch noch verschiedene sportliche Veranstaltungen stattfanden und auch die Handwerks- und Gewerbeausstellung noch zu beschäftigen war. Die Rennleitung jedenfalls hatte alles getan, um das Publikum durch gute Sitzgelegenheiten, von denen es bequem die einzelnen Pafen der Veranstaltung verfolgen konnte, zu befriedigen. Auch die Presse hatte sich diesmal nicht zu beklagen, denn es war ihr

ein guter Platz dicht am Ziel zugewiesen, von dem aus sie eine lückenlose Uebersicht über das ganze Rennfeld hatte.

Das Rennen selbst war ein bedeutendes Ereignis für das Memelland, da an ihm auch eine große Anzahl Pferde teilnahmen, die zur Elite der ostpreussischen Renn- und Springställe gehören. Auch für den Reiterverein war die Veranstaltung ein voller Erfolg, konnten sich doch seine Mitglieder im Wettkampf mit den ostpreussischen Partnern gut behaupten und ihnen so manchen Sieg abringen.

Der Held des Tages war Herr G. Hillenberg aus Döpreußen, der mit „Ente“, „Duala“ und „Picadilly“ das schwere Jagdspringen gewann und der sich auch mit „Duala“ beim schweren Jagdrennen und mit „Picadilly“ und „Ente“ am leichten Jagdrennen erfolgreich beteiligte. Dr. Viebnitz aus Döpreußen gewann auf „Abel“ in einem schweren Kampf mit zwei Pferdelägen vor „Färl“ des Herrn Guichard-Mahiden, obwohl „Abel“ einmal ausbrach. Im leichten Jagdrennen war Herr Conrad jun.-Althof auf „Barbara“ Sieger, der mit einer Kopplänge vor „Jufus“ aus dem Schwandischen Stalle durchs Ziel ging. Ebenso gewann Herr Conrad auf „Pascifrina“ auch das schwere Flachrennen, der gleich zu Beginn die Führung nahm und vor „Lorb“ des Herrn Wiese, der von Balzer jun. geritten wurde und „Phole“ des Herrn R. Gildewerdeln durchs Ziel ging. Den vierten Preis holte sich bei dieser Konkurrenz Oberleutnant Balukies auf dem fünfjährigen braunen Wallach „Mofas“ vom 1. Swaren-Regiment Kornow. Außer dem „Mofas“ starteten beim Preis von Pangen noch vom 1. Swaren-Regiment der braune Wallach „Wewrekes“ und beim leichten Jagdspringen „Leumitte“. Das leichte Jagdspringen gewann Herr Labrenz-Gedwill-Paul auf „Sperber“ mit 0-Zehler. Herr Ehlerz-Rl. Breden siegte im leichten Jagdrennen auf „Fruenelchen“ mit einer halben Pferdelänge vor „Eichen“, dessen Besitzer Hr. von Sperber-Klebowen ist und das von H. Prager geritten wurde. Zu erwähnen ist noch, daß beim leichten Jagdspringen auch eine Dame, Frau Wünnigshoff im Damenattel reitend startete, was bisher bei den Rennen in Memel noch nicht gezeigt war. Im Trabrennen ging der unbefähigte „Hubertus“ des Besitzers Ritten-Schender durchs Ziel, obwohl er eine Zulage von 80 Metern erhalten hatte.

Trotz des harten Kampfes in den einzelnen Konkurrenzen verlief das Rennen ohne Unfall. Nur „Paska“ des Herrn Labrenz-Gedwill-Paul zog sich beim schweren Jagdrennen gleich nach dem Start eine Schenkelverletzung zu und mußte ausscheiden. Das Rennen wurde vom Publikum mit großem Interesse verfolgt, das bei Rückkehr die Sieger mit stürmischem Beifall begrüßte.

Anschließend an das Rennen, das bis gegen 1/7 Uhr abends dauerte, fand im Kurhaus Franz-Försterei die Preisverteilung statt. Die Ergebnisse der einzelnen Veranstaltungen sind folgende:

- I. Materialprüfung für dreijährige Pferde mit Mindestforderung. Ehrenpreis dem Besitzer des folgenden Pferdes und 400 Lit Weisbier des Pasterammbüchses Memel, davon 150, 100, 80, 70 Lit den ersten vier Pferden. Andenken den Reitern dieser Pferde: 1. „Wachte“ H. St. von Altersgenosse, Besitzer Schwandtschmann, Reiterin Hr. Schwandt, 2. „Radin“ H. St. von Alud, Besitzer Peteret-Birkenhain, Reiter E. Adam, 3. „Jufus“ H. St. von Altersgenosse, Besitzer Schwandt-Schmann, Reiter Georg Schwandt, 4. „Dillbona“ H. St. von Paska, Besitzer Labrenz-Gedwill-Paul, Reiter Döhning-Memel, 5. „Ela“ H. St. von Paska, Besitzer Jurgelt-Katrafahnen, Reiter Balzer jr.

II. Materialprüfung für Zuchtsitten mit Nachzucht ohne Mindestanforderungen (Preis der Landwirtschaftskammer). Ehrenpreis dem Besitzer der besten Zuchtsitte mit der besten Nachzucht und 500 Lit

Die Ostregatten

Die Segelwettbewerb von Nidden—Lubiau am 8. Juli

Im Anschluß an die Wettfahrt vor Nidden veranstaltete der Tilfiter Segelklub eine Regatta von Nidden nach Lubiau für diejenigen Jachten, die vom Memeler und Tilfiter Reiter sich binnen durch nach dem Frischen Haff zu den Wettfahrten der dort beheimateten Vereine begeben wollten. Naturgemäß war die Besetzung bei dieser Wettfahrt nicht sehr stark, denn in der jetzigen wirtschaftlich schwierigen Zeit müssen sich viele Segler darauf beschränken, lediglich die Wettfahrten im heimischen Reiter mitzumachen.

Der dicke Nebel, der am Vortage dem Memeler Begleitdampfer eine fast zwölfstündige Heimfahrt eingebracht hatte, lagerte auch noch am Morgen des Regattatages auf dem Wasser. Bald kam aber Regen und später frischer Wind aus nordwestlicher Richtung durch, der den Nebel verwehte. In drei Starts begaben sich 8 Jachten auf die 25 Seemeilen lange Bahn, die mit achterlichem Winde abzulaufen war. In jeder Klasse war außer dem Klassenpreis ein Startpreis ausgesetzt. Am besten besetzt war die 30 qm Küstenklasse mit drei Booten. Den 1. Preis sowie den Startpreis errang „Trohdem“ von der Danziger Segler-Vereinigung, den 2. „Mafovia II“ aus Lüben. Ferner lief „Möwe II“ vom Tilfiter Segelklub. Bei den 45ern, die mit den 35ern zusammen starteten, hatte sich „Hay“ vom Segelklub Baltie diesmal seiner Haut zu wehren. „Baltie“ erhielt den Startpreis. Dicht gefolgt von „Halibo“ vom Segelklub Rbe konnte er den Preis erringen. In der 85 qm Kreuzerklasse kämpften „Belga“ vom A. S. B. Danzig und „Wangast“ vom S. K. Rbe; die Memeler „Mümmel“ war nicht erschienen. „Belga“ machte mit zwei Minuten Vorsprung das Rennen vor „Wangast“ und erhielt den 1. Preis sowie den Startpreis. Beim dritten Start erschienen von fünf gemeldeten Jachten nur die beiden Tilfiter „Fell“ und „Sigris“, von denen „Sigris“ aufgab, „Fell“, der die Bahn vorschriftsmäßig absegelte, erhielt den Preis und den Startpreis.

Von Lubiau wurden die Jachten im Schleppzug nach Königsberg gebracht. Die Segelwettbewerb des Segelklubs „Rbe“ und Segelklubs „Baltie“ auf dem Frischen Haff vor Pillau am 12. und 13. Juli

Am Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Juli veranstalteten die beiden Königsberger Segelklubs

„Rbe“ und „Baltie“ ihre diesjährigen Sommerregatten vor Pillau. Die Sonntag-Regatta stellte zugleich die Jubiläumsregatta des „Rbe“ dar, der in diesem Frühjahr als ältester deutscher Segelklub seinen 70. Geburtstag gefeiert hatte.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag war die „See“ vom Segelklub Rbe nach vierwöchentlicher Abwesenheit, von Memel kommend, wieder in Pillau eingelaufen, und mit ihr zusammen trafen die Memeler Jachten „Sturmvogel“, „Henrik Skouggaard“ und „Sijela III“, sowie später noch „Peter von Danzig I“ ein. Frischer Wind begünstigte die beiden Wettfahrten, die auf der üblichen Dreiecksbahn vor Pillau auf Haff abgesegelt wurden. Die großen Jachten hatten die Bahn zweimal abzulaufen und somit einen Weg von etwa 14 Seemeilen zurückzulegen, während die Küstenjollen nur eine Runde zu machen hatten.

Eine Fülle von Dampfern, die über die Toppen gestlagt hatten, belebten den Pillauer Haffen. Die Beteiligung war besonders bei den Klassenbooten eine für hiesige Verhältnisse recht erfreuliche.

Bei der Sonntagswettfahrt gingen im ersten Start die beiden großen Ausgleichsklassen auf die Bahn. In der Ausgleichsklasse I nahen zum ersten Mal die großen Seekreuzer „See“ vom Segelklub Rbe und „Eltide“ vom Akademischen Segelverein zu Danzig ihre Kräfte. Den Preis errang „See“, deren Führer zugleich den Eulenburg-Pokal des Segelklubs Rbe erhielt. In der Ausgleichsklasse II trafen „Rbe“ vom Rbe, „Baltie“ und „Belga“ vom Baltie und der Memeler „Sturmvogel“ zusammen. Den 1. Preis erhielt „Baltie“, den 2. „Belga“. Außer Wettbewerb fuhr in dieser Klasse noch „Königsberg“ vom S. K. Baltie mit und segelte hervorragende Zeiten heraus.

Der zweite Start galt den 75ern und 45ern. Bei den ersteren siegte „Henrik Skouggaard“ vom Memeler Segelverein weit überlegen. Er erhielt außer dem Klassenpreis als schnellste Jacht der ganzen Wettfahrt den vom S. K. Rbe gestifteten wertvollen Jubiläumspokal. Bei den 45ern schlug „Hay“ vom Baltie seine beiden Gegner „Halibo“ vom S. K. Rbe und „Poali II“ vom S. B. Frisches Haff.

Mit dem dritten Startschuß ging die mit sechs Booten besetzte 35 qm Kreuzerklasse und die III. Ausgleichsklasse auf die Bahn. „Belga“ vom Akadem. S. V. zu Danzig setzte sich bei den 35ern,

wie bisher stets, überlegen und erhielt den 1. Preis. Um den 2. Preis gab es ein hartes Ringen zwischen „Mümmel“ vom Memeler Segelverein, „Wangast“ vom S. K. Rbe, und den beiden Booten der Danziger Segler-Vereinigung „Luv III“ und „Annely“. „Mümmel“ gelang es, sich den Sieg zu sichern. In der Ausgleichsklasse III bewies die schon hochbetagte ehemalige Rennjacht „Fell“ vom Tilfiter S. K., die jahrelang dem Memeler Segelverein gehört hat, wieder ihre große Schnelligkeit und erhielt den 1. Preis, der 2. fiel an „Hol di sentrecht“ vom Elbinger J. K. Es starteten in dieser Klasse weiterhin „Freude“ vom Rbe und „Jufa“ vom S. B. Frisches Haff.

Die stärkste Besetzung mit 9 Booten wies die Ausgleichsklasse IV auf, die den 4. Start bildete. Die vier Preise dieser Klasse fielen an „Lauhschub“ vom S. B. Frisches Haff, „Mila“ vom D. B. J. K. Gode Wind, „Stranddiesel“ vom S. B. Frisches Haff, und „Frischhau“ Elbinger J. K. Ferner liefen das Rennen mit „Woge“ und „Honeba“ vom Rbe, „Wiking“ vom Baltie, „Sigris“ vom Tilfiter S. K. und „Maharani“ vom Segelklub Ost in Königsberg.

Beim letzten Start gingen 6 Boote der 30 qm Küstenklasse ins Rennen. Von ihren wurden „Trohdem“ von der Danziger S. V. und „Mafovia II“ vom S. K. Mafovia in Lüben wegen zu frühen Starts zurückgerufen. „Mafovia II“ beachtete den Rückruf nicht und wurde ausgerechnet. „Trohdem“ gelang es, trotz des Rückzugs den 1. Preis zu erringen, den 2. erhielt „Felix“ vom Rbe, den 3. „Perico“ vom Gode Wind. Ferner waren am Start „Möwe II“ vom Tilfiter S. K., „Frisches Haff“ vom S. B. Frisches Haff.

Für die beiden besten Starts der Wettfahrt gab es zwei Startpreise, von denen den ersten „Frisch auf“ vom Elbinger Jacht-Club, den zweiten „Poali II“ vom S. B. Frisches Haff erhielt. Die beiden Remboote hatten mit 2 bzw. 4 Sekunden Startverspätung gestartet.

Die am Montag, den 13. Juli, vom S. K. Baltie ausgerichtete Haff-Regatta sah dieselben Kämpen wie am vergangenen Tage am Start. Bei 1100 Wind, von einer Durchschnittsstärke von 4,2 m/sec nahm die Regatta ihren Anfang, jedoch bereits nach Verlauf der ersten Stunde begann der Wind anzulegen und drehte nördlich, später bis auf 1100, so daß es zum Schluß für die Leichtwetterboote und kleineren Jachten nicht ohne Neffen abging. Die Bahn wurde links herum gefegelt. Zunächst ging

es mit Dwarzwind nach Rahlholz N, dann folgte die Kreuztour nach Camtigall S und von dort ging es wieder zum Zielhafen zu und zwar hatten wiederum sämtliche Boote bis auf die 30 qm Küstenklasse die Bahn zweimal zu runden.

Von den gemeldeten Booten starteten nicht: „Gode Wind II“ bei den 75ern, „Freude“ in der Ausgleichsklasse III, „Woge“ und „Wajazzo“ in der Ausgleichsklasse IV, „Dinkel Bogi“ und „Triton“ in der 30 qm Küstenklasse.

In der Ausgleichsklasse I hatte „Eltide“ vom A. S. B. Danzig Havarie am Gasselich und kam als ernsthafteste Gegnerin der „See“ nicht in Betracht. In der Ausgleichsklasse II war der Memeler „Sturmwind“ siegreich. Auch bei den 75ern war der Memeler Stander an erster Stelle. In der 35 qm Kreuzerklasse konnte die hiesige „Mümmel“ einen 2. Preis erringen.

Die Ergebnisse der Regatta sind folgende:

- Ausgl. I. I. „See“ S. K. Rbe 1. Preis, ferner „Eltide“ A. S. B. Danzig.
- Ausgl. II. I. „Sturmwind“ Memeler S. V. 1. Preis, „Rbe“ S. K. Rbe 2. Preis; ferner „Baltie“, „Belga“, „Königsberg“ vom S. K. Baltie. 75 qm Klasse: „Henrik Skouggaard“ Memeler S. V. 1. Preis, „Graf Spee“ S. K. Rbe 2. Preis; ferner „Beate“ S. K. Baltie. 45 qm Klasse: „Hay“ S. K. Baltie 1. Preis; ferner „Halibo“ S. K. Rbe, „Poali II“ S. B. Frisches Haff. 35 qm Klasse: „Belga“ A. S. B. Danzig 1. Preis, „Mümmel“ Memeler S. V. 2. Preis; ferner „Wangast“ S. K. Rbe, „Luv III“, „Annely“ und „Luv IV“ Danziger S. V.
- Ausgl. III. I. „Jufa“ S. B. Frisches Haff 1. Preis, „Fell“ Tilfiter S. K. 2. Preis; ferner „Hol di sentrecht“ Elbinger Jacht-Club.
- Ausgl. IV. I. „Honeba“ S. K. Rbe 1. Preis und Startpreis, „Mudel“ Elbinger J. K. 2. Preis, „Lauhschub“ S. B. Frisches Haff 3. Preis, „Sigris“ Tilfiter S. K. 4. Preis; ferner „Wiking“ S. K. Baltie, „Frischhau“ Elbinger J. K., „Maharani“ S. K. D., „Mila“ D. B. J. K. Gode Wind, „Stranddiesel“ S. B. Frisches Haff, „Freude“ Elbinger J. K.
- 30 qm Küstenklasse: „Trohdem“ Danz. S. V. 1. Preis, „Mafovia“ S. K. Mafovia 2. Preis, „Felix“ S. K. Rbe 3. Preis; ferner „Perico“ D. B. J. K. Gode Wind, „Frisches Haff“ S. B. Frisches Haff, „Möwe II“ Tilfiter S. K.

Randwirtschaftskammerbeiträge, davon 200, 100, 80, 70, 50 Lit den ersten fünf Stuten: 1. „Helferin“ F. St. von Peter Germinie a) „Helfersbeller“ 5j. Fuchsbengut von Nordost, b) „Nord“ 4j. Fuchs von Pilatus oder Nordost, c) „Dise“ 2j. Fuchs von Basra, Besitzer Kosmad-Neuhof, 2. „Lotte“ 11j. F. St. von Paraf-Crepiscule a) „Julda“ 4j. F. St. von Gartherz, b) „Julda II“ 2j. Stute von Basra, c) „Helferin“ 1j. F. St. von Helfersbeller, d) „Hilddona“ 1/2j. Stute von Helfersbeller, Besitzer Conrad jr. Althof, 3. „Hilla“ 11j. F. St. von Garfen-ponier a) „Hilddona“ 3j. F. St. von Paraf, b) „Fohlen“ 1j. F. St. von Helfersbeller, c) „Saugfohlen“ 1j. F. St. von Helfersbeller, Besitzer und Züchter Rabrenz-Gedwill-Paul, 4. „Anna“ 6j. b. St. a) „Tine“ 2j. b. St. von Gartherz, b) „Geldnot“ 1j. Stute von Lufttorpedo, Anerkennung erhielten „Cima“ 11j. F. St. von Binou a) „Fohlen“ 1j. F. St. von Sperber, b) „Saugfohlen“ 1j. F. St. von Sperber, Züchter und Besitzer Rabrenz-Gedwill-Paul.

III. Eignungsprüfung für Wagenpferde ohne Mindestanforderungen: a) für Warmblutpferde ohne Traberblut, b) für Arbeits- und Adergepanne aller Rassen. Ehrenpreis dem siegenden Gespann und dem in b) und 720 Lit, davon je 100, 80, 70, 60, 50 Lit den ersten fünf Gepannen in a) und in b). a) Für Warmblutpferde ohne Traberblut: 1. „Mar“ und „Vella“, Besitzer Braun und Sturmboedel-Memel, Fahrer Bressan-Memel, 2. „Orete“ und „Flora“, Besitzer Handels- und Transportgesellschaft Otten-Memel, 3. „Lebemann“ und „Leder-

trumpf“, Besitzer Wiese-Carlberg, Fahrerin Fr. Wiese, 4. „Hubertus“, Besitzer und Fahrer Rittens-Hendefrug, 5. „Tristan“ und „Hofbe“, Besitzer Guichard-Magiden, Fahrerin Fr. J. Guichard, b) Für alle anderen Rassen: 1. für ein Koppelgepann Rittens-Hendefrug, 2. für ein Doppelgepann Wiese-Carlberg, 3. für ein Gespann Städt. Feuerwehr Memel, 4. für ein Doppelgepann Peterzell-Virtenhain.

IV. Jagdrennen (Preis der Memeler Sportwoche 1925). Ehrenpreis dem siegenden Reiter, gegeben vom Stadtverband für Leibesübungen, Andenken dem zweiten und dritten Reiter und 600 Lit, davon 300, 200, 100 Lit den ersten drei Pferden: 1. „Barbara“ 3j. F. St. von Pilatus, Besitzer und Reiter Conrad jr. Althof, Sieg 10:12, Platz 10:10, 2. „Justus“ 3j. F. St., Besitzer Schwandt-Bachmann, Reiter Georg Schwandt, 3. „Ella“ 3j. b. St. von Paraf, Besitzer Jurget-Patrasch, Reiter Balzer jr., Platz 10:15, 4. „Bachtel“ 3j. R. St. von Altersgenosse, Besitzer Schwandt-Bachmann, Reiter Fritz Schwandt.

V. Jagdspringen Klasse M (Preis von Eittien). Ehrenpreis dem siegenden Reiter, gegeben vom Stadtverband für Leibesübungen, dem zweiten bis vierten Reiter und 1000 Lit, davon 500, 300, 125, 75 Lit den ersten vier Pferden: 1. „Sperber“ 3j. b. St. von Birkshoote, Besitzer und Reiter Rabrenz-Gedwill-Paul, Sieg 10:35, Platz 10:13, 2. „Picadilly“ 6j. St. von Gorden, Reiter und Besitzer G. Hillenberg-Fruntinnen, Platz 10:36, 3. „Windbeutel“ 6j. b. W. von Slave, Besitzer Balzer-Al. Tauerlauten, Reiter Balzer jr., Platz 10:15, 4. „Ente“ 5j. b. St. von Nana Sahib, Reiter und Besitzer G. Hillenberg-Fruntinnen, Platz 10:15.

VI. Jagdrennen (Preis des Kurhaus-Kasinos Sandfrug). Ehrenpreis dem Reiter des siegenden Pferdes, gegeben vom Kurhaus-Kasino-Sandfrug und 1500 Lit, davon 800, 400, 200, 100 Lit den ersten vier Pferden: 1. „Brunellen“ 3j. F. St. von Fuchshändler-Feldjäger, Besitzer und Reiter St. Ehlerz-Al. Budtschen, Sieg 10:42, Platz 10:25, 2. „Elschen“ 3j. St. von Nana Sahib, Besitzerin Fr. von Sperber-Mesowen, Reiter S. Prager, Platz 10:21, 3. „Lud“ 3j. b. St. von Wühling-Croda, Besitzer Jotta-Schadeningten, Reiter Rabrenz-Gedwill-Paul, 4. „Bajazzo“ 5j. F. W. von Botmer, Besitzer und Reiter Michel Pechhof.

VII. Jagdspringen Klasse S (Preis von Carlberg). Ehrenpreis dem siegenden Reiter, gegeben vom Stadtverband für Leibesübungen, dem zweiten bis vierten Reiter und 1000 Lit, davon 500, 300, 125, 75 Lit den ersten vier Pferden: 1. „Ente“ 5j. b. St. von Nana Sahib, Reiter und Besitzer G. Hillenberg-Fruntinnen, 2. „Duala“ 9j. b. W. von Nana Sahib, Besitzer und Reiter G. Hillenberg, 3. „Sperber“ 3j. b. St. von Birkshoote, Reiter und Besitzer Rabrenz-Gedwill-Paul, Platz 10:11, 4. „Picadilly“ 6j. St. von Gorden, Besitzer und Reiter G. Hillenberg-Fruntinnen, Sieg für Stall G. Hillenberg 10:14, Platz für „Ente“ 10:17, für „Duala“ 10:12.

VIII. Schwere Jagdrennen (Preis des Memeler Segelvereins). Ehrenpreis dem siegenden Reiter und 2000 Lit, davon 1000, 500, 350, 150 Lit den ersten vier Pferden: 1. „Abel“ 5j. b. St. von Silva, Besitzer und Reiter Dr. Dieb-nitz-Insterburg, Sieg und Platz 10:17, 2. „Fack“ 6j. b. W., Besitzer und Reiter Guichard-Magiden, Platz 10:29, 3. „Jura“ 5j. F. St., Besitzer und Reiter Buntins-Ezarde, 4. „Duala“ 9j. b. W. von Nana Sahib, Besitzer und Reiter G. Hillenberg-Fruntinnen.

IX. Jagdrennen (Preis von Pagen). Ehrenpreis dem siegenden Reiter, gegeben vom Stadtverband für Leibesübungen und 1200 Lit, davon 600, 400, 200 Lit den ersten drei Pferden, Trostpreis dem vierten Pferde. 1. „Palestrina“ 5j. F. St. von Blaqueur, Besitzer und Reiter Conrad jr. Althof, Sieg 10:34, Platz 10:14, 2. „Nord“ 5j. F. W. von Nordost-Mentor, Besitzer Wiese-Carlberg, Reiter Balzer jr., Platz 10:22, 3. „Phole“ 4j. F. St. von Mummelareis, Besitzer P. Gilde-Werdeln, Reiter Scharffetter, Platz 10:15, 4. „Moitas“ 5j. b. W., Besitzer 1. Infanterie-Regiment Kowno, Reiter Oberleutnant Walufschies, 5. „Rage“ 5j. b. St. von Altersgenosse, Besitzer und Reiter Lanfisch Schaulen.

X. Trabrennen (Juli-Preis). Ehrenpreis dem siegenden Reiter und 500 Lit, davon 250, 150 und 100 Lit den ersten drei Pferden: 1. „Hubertus“ 5j. R. W. von Roland, Besitzer und Reiter Rittens-Hendefrug, Sieg 10:19, 2. „Jad“ 4j. F. W. von Stagerat, Besitzer Bendig-Kraonofskien, Reiter Jfka, Platz 10:11, 3. „Zigenerin“ 10j. R. St. von Hannoveranerin, Besitzer Berg-Selbeningten, Platz 10:15.

XI. Trabrennen (Preis von Pagen). Ehrenpreis dem siegenden Reiter und 500 Lit, davon 250, 150 und 100 Lit den ersten drei Pferden: 1. „Hubertus“ 5j. R. W. von Roland, Besitzer und Reiter Rittens-Hendefrug, Sieg 10:19, 2. „Jad“ 4j. F. W. von Stagerat, Besitzer Bendig-Kraonofskien, Reiter Jfka, Platz 10:11, 3. „Zigenerin“ 10j. R. St. von Hannoveranerin, Besitzer Berg-Selbeningten, Platz 10:15.

Auto-Vermietung
Telephon Nr. 739
Gehr. Preukschat

Autovermietung
Telephon 163.
M. Tabies
Mechaniker

Autovermietung
Personen- und
Kaufwagen z. h.
Tel. 450, 760

Autovermietung
Berl. Alexanderstraße 17
96361 Tel. 462.

P.K.C.
Pierach, Kundt & Co.
Memel
MÖBEL
sind
die BESTEN

Ruderboot
z. verk. zu erst. in der
Exp. d. Bl. 19679

Koffwagen
zu verkaufen 19656
Alle Sorgenstr. 5.
Herren-, St. und
Schlafzimmer-
einrichtung gef. u.
über im ganzen zu verk.
Erlöse Käufer w. l. unt.
3599 a. d. Exp. d. Bl.
melde.

Tafelserie
101 teilig, Kaffee- und
Tisch- u. Kaffee-Service
(Ludwigsburg) kompl.
f. 12 Pers. billig z. verk.
Off. unt. 3598 an die
Exp. d. Bl. 19692

**15 Meter
Gartenschlauch**
billig zu verk. 19698
Wiesenstr. 15, 1. Et.
Zwei eiserne
Bettgestelle
(schwarz) billig zu ver-
kauf. Wo sagt die Exp.
dieses Blattes. 19682

**Tomfisch
und Regale**
billig zu verk. Wo sagt
die Exp. d. Bl. 19704

Vinoleumteppich
f. 12 Pers. tabell. er-
hältl. nebst Fernglas
bill. zu verk. Off. u. 3597
an die Exp. d. Bl. 19696

**Kleine trockene
Anliesedern**
mit Daunen u. grobe
Federn zu haben.
Abramowitz
Vommelsbüttel 108

**Stiefmütterchen-
pflanzen**
Ausgesuchte Sorten
10 Cent per Staud.
Abgabe nicht unter
60 Stunden. Jetzt ge-
pflanzte Stiefmütter-
chen blühen bestimmt
bis Eintritt des Herbstes
und im nächsten Früh-
jahr weiter. Näheres
Parkstraße 5a
0681 im Laden.

Blumentöpfe
werden gekauft 19664
Gr. Sandstraße 4.
Einige Glasüren
zu kaufen gef. Off. u.
3592 a. d. Exp. d. Bl.
9678

**Vitanische
Klassen-Lotterie**
Lietuvos Raudonojo Kryziaus Loterija
Ziehung der III. Klasse
am 27. Juli 1925
Schluss der Erneuerung der Lose
zur III. Klasse am 24. Juli 1925
Verkaufslose noch zu haben
R. Lankowsky
Memel
Polangenstraße 41
Vertreter:
Louis Großkopf, Börsenstr. 13
Buchhandl. „Rytas“, Libauer Str.
A. Pinkus, Friedr.-Wilhelm-Straße
Buchhandl. Schossau, Gendefrug
v. Billerbeck, Willkischken
Friedrich Schwandt, Vogegen
Friseur Georg Lemke, Pröfnis
3047

Freiwillige Auktion
Dienstag, den 21. Juli er., nachmittags
2 1/2 Uhr, in der Auktion Gattow, Vibauer-
straße 14, über:
1 Schreibschrank, 1 Kleiderschrank,
1 Sofa, 1 Spiegel, Bettgestelle
mit Matrasen, Stühle, 1 Wäsche-
schrank, mehr. Tische, 1 Küchen-
schrank, 1 Regulator, 1 Nähmaschine
(Singer), 1 Fahrrad, Silber, neuen
starken Sandwagen, div. Wirtschaftss-
achen.
M. Edelmann, Auktionator, Friedrich-
Wilhelm-Straße 1.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 22. Juli, nachm. 4 Uhr,
werde ich in Gedwill-Paul (h. Labrenz)
3 Milchkühe 19706
öffentlich gegen Barzahlung ver-
steigern.
Stepputat, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, den 22. Juli, vorm. 11 Uhr,
werde ich bei Gattow, Vibauerstr. 14
öffentlich gepfändete
1 Klubausrüstung
2 Schreibmaschinen
2 Lederstiefel und
1 großen Teppich
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
versteigern.
Zills, Gerichtsvollzieher fr. M.

Für den Erweiterungsbau des städt.
Krankenhauses werden hiermit öffentlich
ausgeschrieben:
1. Aufenbau
2. Klempnerarbeiten
3. Tischlerarbeiten (Türen- und Glas-
verkleidung)
4. Malerarbeiten.
Die Bedingungenunterlagen können gegen
Erhaltung der Unkosten vom Stadtbauamt be-
zogen werden, Zeichnungen liegen daselbst zur
Einsicht aus.
Die Angebote sind verschlossen und mit
kennzeichnender Aufschrift versehen bis zum
Verdingungstermin am
Sonntag, d. 25. d. Mis., vorm. 11 Uhr
dem Stadtbauamt einzureichen. 13059
Memel, den 18. Juli 1925.
Der Magistrat.

Baunbretter
1.15 und 1.50 m lang, hauptsächlich
23/28 mm stark, unbesäumt, sowie
Dachschalung
1 Zoll stark, parallel besäumt, 8 Zoll und
breiter, in laufenden Längen zu haben
E. Appelhagen
Memel/Schmelz.
6891

Steine
Roh- / Findlinge
sowie Spalt-, Spreng-, Chauflerungs-
Plaster-, Bordsteine und dergl. liefert 19394
**Steinverwertungsbetrieb im
Memelgebiet**
Karl Jähnichen, Bajoröven, Tel. 12.

**JCH HAB'S
Urbin
DER GUTE SCHUHPUTZ**
Und kommst Du in das fernste Land,
Als Schuhputz wird Urbin genannt.
In Dosen überall erhältlich. Fabrik: Urbin & Lemm, Charlottenburg

Für die Badezeit
empfehlen wir
Badehandtücher
Bade-Anzüge
Badelaken
Bade-Hosen
Bademäntel
Schwimm-Hosen
jetzt zu besonders billigen Preisen
M. Elbaum Nachf.
6900

„KLAIPEDIN“
billiges amerikanisches Mineralöl hat für
TREIBZWECKE
die gleichen Eigenschaften wie
PETROLEUM
daher bestens geeignet für Tractor,
Motorpflüge und Motoren jeder Art
Amerikanische Petroleum-Handels-Gesellschaft
Polangenstraße 14 m. b. H. Memel Telephon Nr. 750
2949

Mühlsteinsäuger
aus reinem Quarz 1200 mm Durchm.,
ab Mühle Memel ungebraucht abgegeben
C. R. Risch & Co., Mühlsteinfabrik
Königsberg Br. Dreilindenstraße 12.
Telephon 9062. 16897

**Ein gut erhaltenes
Piano**
zu kaufen gesucht. Offerten unter 3453 an
die Expedition dieses Blattes erbeten. 19685
Lohnbentel
hält vorrätig
F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG

**FLORANCE
Nr. 503**
Diese Zahl müssen Sie Ihrem Gedächtnis einprägen, wenn
Sie durch Ihre Schönheit auffallen wollen. Josephines Ge-
heimnis steckt dahinter — das Geheimnis, wie man seiner
Haut Jugendfrische und ein reines Aussehen verleihen
kann. Befreien Sie Ihre Haut von allen Schönheitsfehlern,
mit anderen Worten: gebrauchen Sie stets beim Waschen
unsere Spezialseife **Florance Nr. 503** 2 029
KAUNAS

Von Hamburg
sind mit D. „Lisbeth“ folgende Güter an
Ordnung eingetroffen:
Memel 146/191 46 Maß Natrium bic. — 2806 kg
Memel 100/145 45 Maß Natrium bic. — 2745 kg
P. R.
Memel 40 Sad Seim — 2095,6 kg
P. O. 3755 1 Kiste Holzwaren — 126 kg
M.
Kopenhagen 10 Sad Kaffee, roh — 941 kg
N. O. 1 10 Sad Kaffee, roh — 588 kg
M. R. 5 Ballen Kaffee, roh — 409 kg
162
K. K. zwischen
E. W. 1/250 10 Sad Kaffee — 604 kg
V. p. 1 5 Sad Kaffee — 288 kg
R. O.
Pio Cubello 902 2 Sad Kaffee — 117,5 kg
K. & T. 20674 1 Maß Wein — 318 kg
B. G. 5 1 Ballen Perlonaleffekten — 28 kg
S. 82 62 Kisten Rosinen — 780 kg
R. C. S. div. Nr. 100 Kisten Blaumen etc. —
Memel 1370 kg
S. & C.
V. O. C. 1408/9 2 Kisten Mineralölschmieröl —
887, kg
Die Inhaber der Original-Ordnung-Konnosse-
mente wollen sich melden bei
Eduard Krause
Börse, Tel. 395/97 19660

Wäsche-Treher
Ab Montag, den 20. Juli, ver-
kaufe ich die leicht angestaubten Gegen-
stände meiner Wäscheausstellung im
Schützenhaus, sowie eine
Reisekollektion Damenwäsche
zu herabgesetzten Preisen.
Wäsche-Treher
Fischerstraße Nr. 7
gegenüber Bürohause
Wendhoefer 6874

„Der Weltmarkt“
Organ für die Einkäufer
mit den neusten Rubriken ab 1. April d. J.:
„Auskunftszentrale für den Osten“
„Leistungsfähige deutsche Lieferanten
für den Bedarf der Oststaaten“
dient den Interessen des oststaatlich-
deutschen Handelsverkehrs
Jahresbezugspr. 6 Doll. einchl. Porto
Einzeln. Probenummern 10 Stk. frei
durch
J. C. König & Ebhardt, Hannover
Verlag „Der Weltmarkt“ 19668

1000 Lit
sucht Kaufmann gegen
hohe Bitt und Sicherh.
Off. unt. 3594 an die
Exp. d. Bl. 19708

**Ober-
schweizer**
für Gerbuchherde von
60 Kühen mit nur ei-
genen Kindern zum 1.
Oktober 1925 gefucht.
Solche mit langjähr.
Zeugniss u. nur besten
Empfehlungen mögen
sich melden 16872

**Ein tüchtiger,
sauberes
Mädchen**
mit Kochkenntniss. kann
sich melden bei 19689
Katz, Reier Markt 1.
Sauberes, ehliches
Mädchen
mit Kochkenntnissen 4.
1. August gefucht. 19687
Fr. Resy Golden
Kirchhofstraße 15 1. Et.
Tüchtiges, ehliches
Mädchen
(mögl. mit Zeugnissen)
gefucht. Bu erst. in der
Exp. d. Bl. 19699
Suche ein junges,
ehliches Mädchen,
welches Kochen kann,
für einen H. Haushalt.
Wied. von 6—8 Uhr.
Fr. erfragen in der
Exp. d. Bl. 19701
Tüchtiges, kinderliebes
Mädchen
das auch etwas von der
Schneiderei versteht,
wird gefucht. 19711
Fr. Dr. Gehlhaar
Vibauer Platz 3
Suche ein 19665
**Dienst-
mädchen**
das Landarbeit versteht
von sofort oder 1. 8. 25
Besitzer Sudmann
Gobergischen
Postkassan Nr. Memel
Ein Kuchl. besseres
Mädchen
zur Ausb. für Kinder
u. Haushalt sof. gefucht
Simon-Dach-Straße 2.
Chauffeur
unverheiratet, zuver-
lässig, für Personem-
wagen, such Stellung.
Gef. Adr. u. Nr. 3542
an die Exp. d. Bl. erb.
19671
Ehepaar sucht 19680
möbl. Zimmer
mit Pension von sofort
in Parkstr. oder
Schwarzstr. Aus-
gabe mit Preis unt.
3452 a. d. Exp. d. Bl.
Suche von sofort eine
Sommerwohnung
von 2 bis 3 Zimmern
nebst Küche. (Sandfrug
oder Föhlerstr.) Offert.
unt. 3595 an die Exp.
dieses Blattes. 19684